

Der Schachfreund

Schach mit Freunden

Die Vereinszeitung der Schachfreunde Sasel von 1947 e.V.

Nr.24 / Dezember 2015



IN EIGENER SACHE

Das Folgende bitte ich als mit einem Augenzwinkern Geschriebenes zu lesen [;-)]:

Wir Älteren erinnern uns an Markus, der 1982 (als Teil der sogenannten Neuen Deutschen Welle) den Song *Ich will Spaß* herausbrachte. Im Oktober dieses Jahres begann Media-Markt, mit dem Slogan *Hauptsache ihr habt Spaß* zu werben. Dabei wissen wir seit dem Film *Inspektor Clouseau – Der beste Mann bei Interpol* (1976) aus dem Munde von Peter Sellers: „Natürlich wird es nicht einfach; nichts, was sich zu tun lohnt, ist einfach.“

Obwohl es auf unserer Website vor etwa drei Monaten hieß *Viel Spaß beim Lesen von Nr. 23, dieses Mal u.a. mit den Ergebnissen des Sasel-Cups*, war es nicht das Ziel, mit der September-

Ausgabe des *Schachfreund* und war es nicht mit allen vorauf gegangenen Ausgaben und wird es auch nicht in Zukunft sein, *Spaß* zu verbreiten, sondern *Freude*. Schaut man im Duden nach, so werden einem für *Spaß* Synonyme angeboten wie *Gaudi* und Steigerungen *Mordsspaß*, *Pfundsspaß*, *Heidenspaß*, *Riesenspaß* und *Mordsgaudi*. Das DWDS (Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts) ergänzt die Synonyme *Scherz* und *Jux* und belegt eine ganze Reihe mit *Spaß* verbundener Adjektive: *ein harmloser, alberner, gelungener, dummer Spaß*.

Ganz anders *Freude*, was mit *Hochstimmung*, *Glücksgefühl* gleichgesetzt wird. Und erinnert man sich an die häufig mit *Freude* verbundenen Adjektive, *echte, ehrliche, erwartungsvolle, heitere, herzliche, innige, strahlende, tiefe, unerwartete, vollkommene Freude*, dann wird deutlich, dass diese Adjektive nicht mit *Spaß* verbunden werden können, ohne eine Begriffsverwirrung zu bewirken. Ich war in meinem dritten Lebensabschnitt Lehrer und da wäre es mir nie eingefallen, in dem Beispielsatz *der Lehrer hatte Freude an seinem guten Schüler* das Wort *Freude* durch *Spaß* zu ersetzen. Zur *Freude* gehört immer eine *Leistung*, die eigene oder die eines anderen, über die man sich freut. In diesem Sinne hoffe ich, dass meine Beiträge Anlässe sind, weiter zu schauen, selbst tätig zu werden und nicht nur das zu lesen, was amüsiert¹.

Schachspieler, so meine ich, sind immer anstrengungsbereit (s.o.: *...nichts, was sich zu tun lohnt, ist einfach...*) denken nach, wollen die Begründung wissen weshalb ein Zug gut oder schlecht ist, sind nicht leicht zufrieden zu stellen. Schachspielen ist deshalb auch nicht spaßig, es ist immer eine Portion Ernsthaftigkeit mit von der Partie.

Und überhaupt: Jeder sollte sich missverstanden fühlen, bezeichnete man ihn als Teil einer *Spaßgesellschaft*. Wer wäre denn auch mit dem Etikett *Spaßvogel* einverstanden.

In diesem Sinne: Viel Freude an der Lektüre dieses *Schachfreund* (und aller anderen).

Obwohl das Thema Bobby Fischer abgeschlossen ist – wurde nach drei Folgen ja auch Zeit, da könnte man ja sonst gleich ein Buch schreiben – es gibt aber noch so kleine Seitenaspekte, die zu verfolgen lohnen: das Musical *Chess* und (aber erst im *Schachfreund* 25) der Film (zumindest vom Titel her) *Searching for Bobby Fischer*.

Außerdem gibt es jede Menge Turnierberichte: Vereinsmeisterschaft, Schnellschach-VM, Blitz-VM, 22. Hamburger Senioren-Einzelmeisterschaft, Hamburger Familienschach-Meisterschaft, 7. Alstertaler Jugend-Schnellschachturnier U16, Offene Barmbeker Schnellschach Meisterschaft.

Und natürlich der übliche und ausführliche Ausblick auf die Mannschaftskämpfe 2016 so formatiert, dass jeder seine Liga/Mannschaft ausdrücken kann.

Und natürlich noch so dit un dat.

¹ DWDS: *... amüsieren* 'aufhalten ... zum Nichtstun veranlassen'; entlehnt aus frz. *amuser*, 'mit leeren Versprechungen hinhalten, foppen'; Präfixbildung zu afrz. *muser* 'nachdenken, mit offenem Munde schauen' ... Man *amüsiert* sich also im Grunde, ohne nachzudenken, Schenkel klopfend.

VEREINSMEISTERSCHAFT 2015

Am 8. Dezember wurden die letzten Partien der 7. Runde der Vereinsmeisterschaft 2015 (90 + 30 Min.) gespielt. Schon eine Woche vorher, nach seinem Sieg gegen Gert Blankenburg, stand Leon Apitzsch als Vereinsmeister fest. Herzlichen Glückwunsch. Nur durch die Buchholz-Wertung getrennt, erreichten Ronald Levin und Majid Rahbari die Plätze zwei und drei. Hier die noch ausstehenden Einzelergebnisse:

4. Runde

L. Apitzsch	R. Levin	½:½
G. Blankenburg	U. Tranelis	1:0
J. Harbke	P. Bahr	0:1
G. Bull	M. Rahbari	0:1
H.-W. Reinisch	R. Modrak	1:0
W. Reising	P. Warneke	0:1
W. Lipka	F. Tobianski	1:0
W. Wagner	M. Scheetz	1-0
E. Striebeck	A. Ahmad	0:1
P. Tödter	K. Stave	1:0
J. Fricke	E. Hoffmann	1-0

7. Runde

G. Blankenburg	L. Apitzsch	0:1
R. Levin	P. Bahr	1:0
H-W. Reinisch	M. Rahbari	0:1
P. Warneke	G. Bull	½:½
A. Ahmad	W. Lipka	1:0
J. Harbke	E. Striebeck	0:1
R. Modrak	W. Wagner	0:1
F. Tobianski	M. Scheetz	1:0
U. Tranelis	E. Hoffmann	1:0
J. Fricke	P. Tödter	1:0
W. Reising	K. Stave	- +

5. Runde

R. Levin	G. Blankenburg	½:½
P. Bahr	L. Apitzsch	0:1
P. Warneke	H-W. Reinisch	0:1
M. Rahbari	J. Harbke	1:0
A. Ahmad	G. Bull	0:1
U. Tranelis	W. Wagner	0:1
R. Modrak	P. Tödter	1:0
W. Reising	W. Lipka	0:1
F. Tobianski	E. Striebeck	0:1
M. Scheetz	J. Fricke	1:0
E. Hoffmann	K. Stave	0:1

6. Runde

L. Apitzsch	H-W. Reinisch	1:0
M. Rahbari	R. Levin	½:½
G. Blankenburg	R. Modrak	1:0
W. Wagner	P. Bahr	0:1
W. Lipka	P. Warneke	½:½
G. Bull	U. Tranelis	½:½
P. Tödter	J. Harbke	0:1
M. Scheetz	A. Ahmad	0:1
E. Striebeck	W. Reising	1:0
E. Hoffmann	F. Tobianski	0:1
K. Stave	J. Fricke	0:1

Schlusstabelle:

Rg	Name	Pkte	Buchh.
1.	Leon Apitzsch	6,5	26,5
2.	Ronald Levin	5,5	32,5
3.	Majid Rahbari	5,5	30,5
4.	Gert Blankenburg	4,5	29,5
5.	Hans-Werner Reinisch	4,0	31,0
6.	Günter Bull	4,0	28,5
7.	Peter Bahr	4,0	28,0
8.	Wolfgang Wagner	4,0	26,0
9.	Abdulaziz Ahmad Enno Striebeck	4,0	24,0
11.	Pery Warneke	4,0	23,5
12.	Werner Lipka	3,5	24,5
13.	Uwe Tranelis	3,5	21,5
14.	Frank Tobianski	3,5	18,0
15.	Jörg Harbke	3,0	27,0
16.	Ronald Modrak	3,0	27,0
17.	Jürgen Fricke	3,0	16,0
18.	Max Scheetz	2,0	23,5
19.	Pascal Tödter	2,0	18,5
20.	Klaus Stave	2,0	16,0
21.	Willi Reising	1,5	21,0
22.	Ernst Hoffmann	0	22,0



Frank Tobianski gratuliert dem Turniersieger.



Die drei Erstplatzierten. Enno gewann einen Sonderpreis als bester U12-Spieler.

Dass Abdulaziz Ahmad und Enno Striebeck den geteilten 9. Platz belegen, liegt daran, dass nicht nur die Punktzahl und die Buchholz-Zahl gleich sind sondern auch die Sonneborn-Berger-Wertung (11,5); dass aber trotz gleicher Punktzahl und gleicher Buchholz-Zahl Jörg Harbke Platz 15 belegt und Ronald Modrak Rang 16 liegt ebenfalls an der Sonneborn-Berger-Wertung (9,5 bzw. 8,0).

Zur Erinnerung: Die **Buchholz-Zahl** errechnet sich durch Addition der Punkte aller Gegner, gegen die gespielt wurde – unabhängig vom Ergebnis der Spiele. Der Spieler mit der höheren Buchholz-Zahl ist besser platziert als der punktgleiche Spieler mit der niedrigeren – weil er gegen stärkere Gegner gespielt hat.

Bei der **Sonneborn-Berger-Wertung** erhält der Spieler die volle Punktzahl von allen Gegnern, gegen die er gewonnen hat, sowie die halbe Punktzahl von allen Gegnern, gegen die er remisiert hat. Die Summe dieser Punktzahlen ist die Sonneborn-Berger-Zahl. Der Spieler mit einer höheren Zahl erhält den besseren Tabellenplatz.

Vielen Dank an den Hauptorganisator dieser Vereinsmeisterschaft Ronald Modrak und den Bringer der Sachpreise (jeder Teilnehmer konnte sich etwas aussuchen) Ronald Levin.

VEREINSMEISTERSCHAFT 2015 – WAS GELERNT?!

Ich meine, dass es drei Gegner-Kategorien gibt gegen die besonders schwierig zu spielen ist: Frauen, ganz junge Spieler/Spielerinnen und solche, egal welchen Alters, die eine wesentlich geringere DWZ haben als ich selber (ganz entspannt bin ich dagegen wenn es gegen DWZ-stärkere Spieler geht). Auf meinen Gegner in der ersten Runde der Vereinsmeisterschaft trafen gleich zwei der obigen Kategorien zu: ganz jung plus wesentlich geringere DWZ. Enno Striebeck gewann dann auch die Partie – und das mit Schwarz. Glückwunsch noch einmal an dieser Stelle.

Dabei ist es nicht so schlimm, verloren zu haben. Schlimm wird es erst wenn man erkennt, dass man zwischendurch ein Matt übersehen hat – und wie in meinem Fall ein dreizügiges Matt. Meinen Springer hatte ich nach h5 gezogen, um nach 26...gxh5 das Spiel mit 27.Dg7# zu beenden. Doch der Verteidigungszug 26...T6f7 brachte mich aus dem Gleichgewicht. Ich zog 27.f6, meinen Springer sicher wädhend, denn schlüge Schwarz auf h5 könnte ja 28.fxe7 geschehen. Aber weit gefehlt; denn der Turm auf f1 ist ja nur einmal durch den König verteidigt. Dieses Manko konnte zwar 28.Tff2 beheben, den Springer aber nicht zurückbringen.

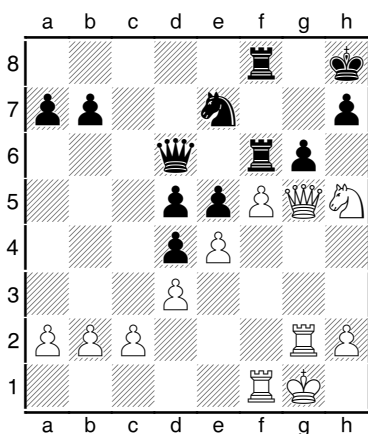


Diagramm 1, nach 26.Sh5.

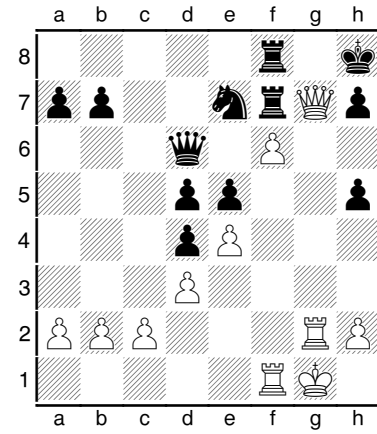


Diagramm 2, nach 28.Dg7+ (statt 28.Tff2).

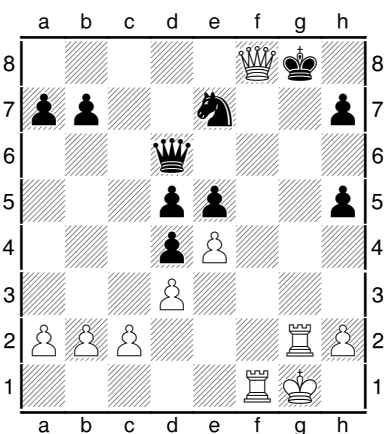


Diagramm 3, das wäre die Schlussstellung gewesen.

Es ist ein Unterschied ob man in einem Diagramm die vorgegebene Aufgabe *Matt in drei* löst oder selbst herausfinden muss ob es überhaupt eine Erfolg versprechende Fortsetzung gibt. Die nächsten zwei Züge findet man dann leicht. Oder?

Kann man aus diesem Übersehen einen Praxistipp à la Gert Blankenburg ableiten? Vielleicht den, dass jeder seiner Spielstärke entsprechend in jeder Partiephase nach einer Mattmöglichkeit suchen sollte. Maßstab könnten dabei die Matts, die man nach Hinweis in partieähnlichen Stellungen zu finden in der Lage ist. Anfänger suchen ein einzügiges Matt, Fortgeschrittene ein zweizügiges usw. Wenn man nun während einer eigenen Partie sich selbst instruiert nach einem z.B. dreizügigen Matt zu suchen – und man keines findet – dann hat es (höchstwahrscheinlich) auch keines gegeben. Natürlich spielt auch die zur Verfügung stehende Zeit eine Rolle und man kann nicht vor jedem Zug fünf Minuten nach einem Matt suchen, das es eins wohl auch nicht gibt. Aber wenn man durch Mattlöseübungen ein „Bauchgefühl“ in Richtung „da könnte was gehen“ entwickelt, wäre schon viel gewonnen.

Dr. Christine Grötzbach hat in der Ausgabe der Vorgänger-Vereinszeitung *Schach am Markt* vom 2. April 2007 geschrieben: „Und wie ich hörte – die Lösung von 10 Schachaufgaben steigert die Spielstärke um eine DWZ.“ Na, wenn das kein Ansporn ist, sich noch intensiver – und das heißt nicht nur auf den Zug einzulassen, den man als erstes für erfolgversprechend hält, sondern ihn auch vollständig zu beleuchten – mit den Diagrammen am Ende jedes

Schachfreund zu befassen. Die waren von Anfang an als Stellungen gedacht, die von einem breiten Spektrum an Spielern gelöst werden kann.

Und um mir nach meiner oben geschilderten leidvollen Erfahrung einen besonderen Lernzuwachs zu ermöglichen, sind sämtliche DWZ 1500+ Aufgaben Matts in drei Zügen. Mal sehen ob's hilft. Die HMM 2016 werden es erweisen.

N.B.: Man soll aber nicht meinen, dass ich der Einzige bin, der diese Übungen nötig hat – was ja auch eine Frage der Planfindungsdisziplin ist (s.o.). Um das zu belegen, sind Beispiele aus dem Verein am sinnvollsten – so etwas gibt es auch bei uns und nicht nur in der veröffentlichten Schachpresse.

Mein Beleg – und andere mögen andere Belege in ihren Unterlagen finden – stammt aus meiner Partie gegen Ernst Hoffmann anlässlich der Vereinsmeisterschaft 2005. Zu meinem Glück verpasste Ernst in Diagramm 1 ein Matt in drei Zügen. Nur vier Züge später revanchierte ich mich und verpasste sogar ein zweizügiges Matt. (Zur Sicherheit/Kontrolle alle Matt-Lösungen am Ende.)

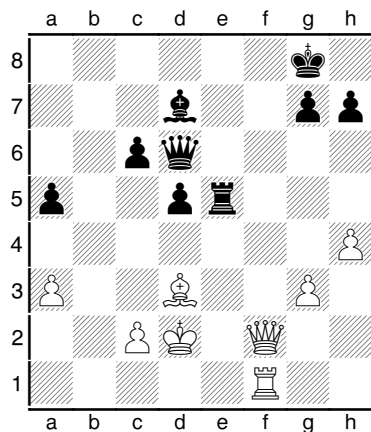


Diagramm 4 (nach 26...Dd6)

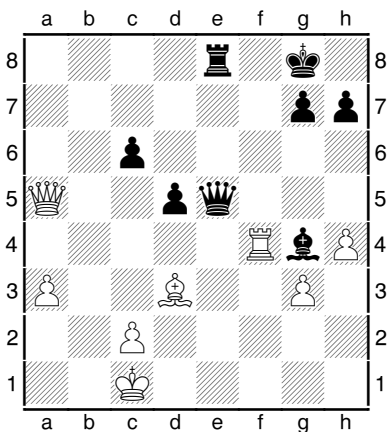


Diagramm 5 (nach 30.Kc1)

APROPOS andere. Da man kaum einen bleibenden Einblick in die Partien an anderen Brettern erhält, bin ich in letzter Zeit dazu übergegangen, schon auf den ersten Blick interessante Partiestellungen zu fotografieren. So ist die Endphase der Partie Gerd Blankenburg – Ronald Modrak in der 6.Runde der diesjährigen Vereinsmeisterschaft ein Beleg dafür, dass Übungen zu selbst so vermeintlich spezialisiert klingenden Endspielthemen wie Läuferendspiel mit Bauer auf der 7.Reihe auch auf unserem Niveau durchaus sinnvoll sind. Es stimmt eben nicht wenn man sagt *Das kommt ja doch nie vor*. In besagter Partie kam das vor.

Irgendwann war die Stellung des Diagramms 6 entstanden. Die Rollen sind klar verteilt: der schwarze Läufer beherrscht das Umwandlungsfeld d8, der schwarze König muss am weißen Bauern h6 bleiben, den der weiße Läufer schützen muss. Gleichzeitig droht Schwarz den a-Bauern umzuwandeln. Die Stellung ist Remis; denn nach z.B. 1.Kd5 a1D 2.Lxa1 Kxh6 kann Weiß keine Sperrdiagonale aufbauen, da der schwarze Läufer weder von der Diagonale a5-d8 noch von der Diagonale d8-h4 vertrieben werden kann.

Ganz anders die Situation dann einige Züge später in Diagramm 7: a- und h-Bauern sind wie erwartet vom Brett, weißer König und weißer Läufer beherrschen das Umwandlungsfeld d8 und der schwarze König kann sich nicht entscheidend nähern. Weiß muss nun „lediglich“ den schwarzen Läufer von beiden Diagonalen drängen. Und das

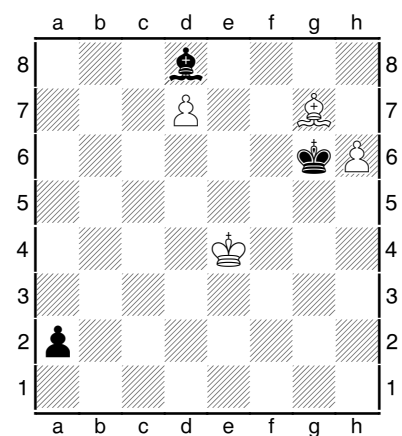


Diagramm 6 (Weiß am Zug)

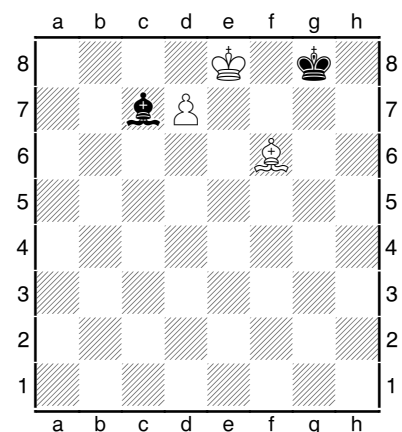


Diagramm 7 (Weiß am Zug)

geht am besten so: **1.Ld8 Le3 2.Lc7** [Am einfachsten. Aber auch jeder andere Weg, der den Läufer nach e7 bringt, ist richtig. Also auch 2.La5 Lg5 3.Lb4 Kg7 5.Le7+-] **2...Lg5** [Schwarz muss auf der Diagonale bleiben.] **3.Ld6 Kg7** Eigentlich egal was Schwarz zieht, er kann **4.Le7** nicht verhindern. Weiß besetzt die Diagonale. Ergo: **1-0**

Ob Gerd Blankenburg so gewann, kann ich nicht sagen. Die Partienotation liegt mir nicht vor. Er gewann. In jedem Fall ist dieses praktische Endspiel eine Gelegenheit, mal wieder die Frage nach der Sinnhaftigkeit theoretischer Stellungen zu bejahen.

Ich fand in meinen Unterlagen eine Studie von Luigi Centurini aus dem Jahre 1856 (Diagramm 8), der die obige sehr ähnelt, mit den Anmerkungen: Wie immer ist die schwächere Partei bemüht, den Läufer gegen den Bauern zu opfern. Schwierigkeiten treten immer dann auf wenn der Bauer schon weit vorgerückt ist und der König der stärkeren Partei das Umwandlungsfeld kontrolliert. Zusätzlich schwierig wird die Aufgabe des Verteidigers mit wachsender Nähe zum Rand des Brettes und der Lösung **1.Lh4!! Lh2 2.Lf2 Lf4 3.La7 Lg3 4.Lb8 Lf2 5.Lh2 La7 6.Lg1!! 1-0**

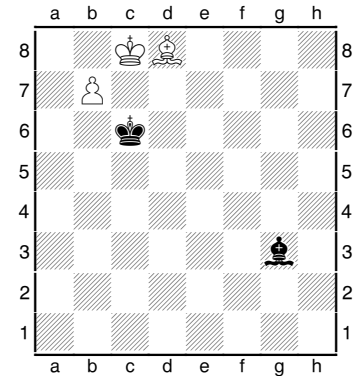


Diagramm 8 (Weiß am Zug)

Dass nicht alle solche Stellungen für Weiß automatisch gewonnen sind, zeigt *Diagramm 9*. Weiß am Zug gewinnt natürlich durch **1.Lc6** mittels Besetzung der Sperrdiagonale. Schwarz dagegen kann das Remis erreichen: **1...Kc5** verhindert obiges Lc6 **2.Lg4 Lc6 3.Ld7 Le4 4.Le8 Lf5=** usw. Weiß kann den Bauern nicht vorrücken. Immer wenn der schwarze Läufer nicht d7 bedroht, versperrt der weiße Läufer das Feld c8 $\frac{1}{2}-\frac{1}{2}$

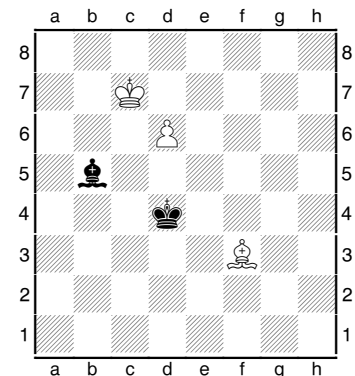


Diagramm 9 (Weiß am Zug 1-0; Schwarz am Zug $\frac{1}{2}-\frac{1}{2}$)

Fazit: Diese Beispiele aus tatsächlich gespielten Partien sind Belege für die Sinnhaftigkeit, sich auch mit vermeintlich theoretischen Stellungen zu beschäftigen. Verbunden damit ist die Aufforderung, dass auch andere Vereinsmitglieder interessante und lehrreiche Stellungen zu veröffentlichen. Anlässlich der Hamburger Mannschaftsmeisterschaften wird es im nächsten Jahr genügend viele Partien geben, die Anschauungsmaterial, von dem auch andere lernen können, liefern.

SCHNELLSCHACH VM 2015

Am 3. November fand die Schnellschachmeisterschaft der SF Sasel statt. 17 Teilnehmer, die sich zum überwiegenden Teil schon wesentlich früher eingefunden hatten weil sowohl an zwei Stellen auf der Homepage als auch dann von Gert Blankenburg in seinen E-Mails der Beginn mit 19.00 Uhr angekündigt war: Auf der Homepage stand:

Termine / Ereignisse der SF-Sasel 2015

Wann	Was	Wo
27. Oktober 2015, 19 Uhr	Schnellschachturnier ² Sasel 6 Runden	Roter Hahn
15. Dezember 2015, 19 Uhr	Blitzmeisterschaft Sasel 2015 9 Runden	Roter Hahn

Wichtig Terminänderung 7. Oktober 2015

Die 5. Runde wurde auf dem 27.10. und 10.11. gelegt.

Die Schnellschachmeisterschaft vom 27.10 auf dem 03.11. gelegt.

und in den E-Mails von Gert Blankenburg u.a. am 1.11.:

Liebe Schachfreunde,

[...] Dazwischen, am kommenden Dienstag, d. 3. November findet die Saseler Schnellschachmeisterschaft statt. Beginn ist um 19 Uhr.

Niemand hatte jedoch etwas gegen den späteren Beginn um 19.30 Uhr. Doch war es dann für manche verwunderlich, dass nach der ersten Runde neu „gelost“ wurde, da aus 16 eben die oben genannten 17 Teilnehmer geworden waren. Auch wenn es für die fünf Spieler, die in der Folge ein „Freilos“ erhielten, immer einen „Gewinn“punkt gab, war das Nicht-Spielen nicht der Sinn der Sache. Gert Witthöft hatte vorher gesagt, dass er nur mitspielen würde wenn sich sonst eine ungerade Spielerzahl ergeben würde um zu helfen, eben diese Pausen zu vermeiden. Nun ja, es kam nicht so³.



Rechtes Foto: Die drei Ersten: 1. Fabian Tobianski (Mitte), 2. Ronald Levin (rechts), 3. Leon Apitzsch (links)

Rg	Teilnehmer	Punkte	Buchh	SoBerg
1.	Tobianski, Fabian	5.0	22.5	18.50
2.	Levin, Ronald	5.0	19.0	14.00
3.	Apitzsch, Leon	4.0	21.5	14.25
4.	Lewald, Stephan	4.0	20.5	12.25
5.	Mallok, Roland	4.0	17.5	9.50
6.	Busse, Tom	3.5	23.0	11.75
7.	Blankenburg, Gert	3.5	16.0	8.50
8.	Bahr, Peter	3.0	20.0	7.00
9.	Rahbari, Majid	3.0	19.5	8.00
10.	Harbke, Jörg	3.0	16.5	6.50
11.	Ruider, Thomas	3.0	14.5	4.50
12.	Modrak, Ronald	2.5	18.5	4.00
13.	Kruse, Stefan	2.5	17.5	5.75
14.	Reinisch, Hans-Werner	2.0	18.5	4.00
15.	Hoffmann, Ernst	2.0	17.5	5.00
16.	Tranelis, Uwe	2.0	15.5	3.50
17.	Fricke, Jürgen	2.0	11.5	0.00

² Sprich: Schnellschachturnier

³ Dafür waren nach der Siegerehrung, die zuletzt Erschienenen die ersten, die gehen mussten (?) – und so beim Zurückräumen der Tische, Stühle und Schachsets nicht helfen konnten.

BLITZSCHACH VM 2015

Bevor es am 15. Dezember um die Blitzmeisterschaft (5 Minuten) ging, spielten 24 Jugendliche in 12 Teams in einem 5-Runden-Tandem-Juxturnier (Originalworte Frank Tobianski) um den Sieg. Diesen holte sich das Team Leon und Zoe. Zoe war eine von zwei Teilnehmerinnen und wird 2016 ein neues Vereinsmitglied sein. Es gab Schoko-Bären (deutlich zu erkennen) eines „namhaften Herstellers“ zu gewinnen. Außerdem wurden zwei Gutscheine (einer wie immer von Geert gespendet) unter allen Teilnehmern ausgelost. Die vorweihnachtliche Atmosphäre wird in den Fotos erkennbar – und die Konzentration vor der letzten Spielrunde.



Anschließend – und vor dem Blitzturnier – war der Erste Vorsitzende Ronald Levin gefordert. Er gratulierte Gerhard Gaupties zu seiner Diamantenen (60 Jahre!) Vereinsmitgliedschaft. Sechs (!) Vereinsmeistertitel hat er erringen können (1957, 1971, 1973, 1974, 1975 und zuletzt 1997). Noch heute hält er Platz 28 in der DWZ-Tabelle der SF Sasel! Worum ihn aber jeder wohl am meisten beneidet, ist seine Mitgliedsnummer: 007!!! Möge Gerhard noch lange mit uns die Schachklinge kreuzen.

Die 9 Runden des Blitzturniers vergingen dann auch wie im Flug. Bewundernswert einmal mehr der Einsatz von Ronald Modrak: Organisator und Teilnehmer zugleich. So ist es besonders erwähnenswert, dass er trotz der Doppelbelastung einen einstelligen Tabellenplatz erreichte. Diesmal bei wiederum gleicher Punkt- und Buchholz- aber besserer Sonneborn-Berger-Zahl als Jörg Harbke. Bei der VM war es ja noch anders herum.



Die ersten vier: Hans-Werner Reinisch, Leon Apitzsch, Peter Bahr, Stephan Lewald.

Leon ist nun mit seinen zwei Titeln 2015 der erfolgreichste Spieler der SF Sasel. Auch hierzu herzlichen Glückwunsch. Und wenn man dann noch bedenkt, dass er bei den HMM 2015 am 5. Brett der 2. Mannschaft alle 6 Partien gewann, wird der Verein einiges tun müssen, um ihn nicht zu verlieren.

Rg	Teilnehmer	Pkte	Buchh	SoB
1.	Apitzsch, Leon	7.5	46.0	
2.	Reinisch, Hans-W.	7.0	44.5	
3.	Bahr, Peter	6.5	47.0	
4.	Lewald Stephan	6.0	49.5	
5.	Levin, Ronald	6.0	47.5	
6.	Tobianski Karina	5.5	50.0	
7.	Ruider Thomas	5.0	46.0	
8.	Blumenberg Walter	5.0	45.5	
9.	Modrak, Ronald	5.0	41.5	22.00
10.	Harbke, Jörg	5.0	41.5	20.75
11.	Wiebusch Norbert	4.5	51.0	
12.	Geert Witthöft	4.5	48.5	
13.	Rahbari, Majid	4.5	36.5	
14.	Helbig Hannes	4.0	37.0	
15.	Ahmad, Abdulaziz	4.0	35.5	
16.	Wagner, Wolfgang	4.0	33.5	
17.	Tobianski, Frank	4.0	32.5	
18.	Hoffmann Ernst	4.0	30.5	
19.	Tranelis, Uwe	3.0	33.0	
20.	Reising, Willi	2.0	30.0	
21.	Fricke, Jürgen	1.0	33.5	
22.	Stave, Klaus	1.0	30.5	

22. HAMBURGER SENIOREN-EINZELMEISTERSCHAFT

Bei der 22. Hamburger Senioren-Einzelmeisterschaft, die am 28. Oktober begann (im Clubheim des SC Königsspringer in Schnelsen stattfand und am 5. November endete, waren vier Saseler Schachfreunde (von 70 Teilnehmern) am Start: Walter Blumenberg, Klaus Stave, Wolfgang Wagner und Perygrin Warneke (in alphabetischer Reihenfolge).

Rg	Teilnehmer	DWZ alt	Verein	S	R	V	Pkte	Buchh	T.Leistg	DWZ neu
1.	Mueller,Joerg	1992	SV Eidelstedt	7	1	1	7.5	49.5		
2.	Grimm,Uwe	2001	Breloher SC	6	2	1	7.0	49.5		
3.	Schulz,Wolfgang	1923	HSK	6	2	1	7.0	45.5		
27.	Blumenberg,Walter	1810	SF Sasel	4	2	3	5.0	37.0	1602	1766
38.	Warneke,Perygrin	1328	SF Sasel	3	3	3	4.5	31.5	1365	1338
57.	Stave,Klaus	1174	SF Sasel	3	1	5	3.5	28.0	1322	1216
58.	Wagner,Wolfgang	1453	SF Sasel	1	4	4	3.0	35.5	1192	1394

Dass auch ein Seniorenturnier kein Honigschlecken ist, zumal an jedem Tag gespielt wurde, zeigt die Turnierleistung, die nur bei Klaus Stave zu einer nennenswerten Verbesserung der DWZ führte.

HAMBURGER FAMILIENMEISTERSCHAFT 2015

Nur 10 „Familienmannschaften“ fanden sich am 14. November in den Kantinenräumen der Signal-Iduna in der City-Nord ein (im vergangenen Jahr waren es noch 16). Ich hoffe, dass das kein Trend ist; denn solch ein Turnier kann man recht entspannt angehen auch wenn die Partien natürlich umkämpft sind. Denn die wirklich starken Schach-„Familien“ sind da ja nicht dabei, die Grötzbachs z.B., und manches 2. Brett spielt nur einmal im Jahr Schach (um dem Papa oder Opa einen Gefallen zu tun). Auf der anderen Seite sind Fritz Fegebank und Martin Bierwald in der Schach“familie“ wohl bekannt.

Die Organisatoren haben die schönsten Turnierfiguren und –bretter aufgebaut und sorgen auch für Kaffee, Tee und andere nicht-alkoholische Getränke, nebst Kuchen und Keksen; denn das Turnier findet stets von 14.00 bis 18.00 Uhr statt. Man spielt gewöhnlich 6 Runden (diesmal nur 5) und jeder Spieler hat pro Partie 20 Minuten Bedenkzeit – eben Schnellschach.

Rang	Mannschaft	TWZ	S	R	V	Man.Pkt.	Brт.Pkt	Buchh
1.	Fam. Melde	1927	4	1	0	9 - 1	8.0	25.0
2.	Fam. Evers	1568	2	3	0	7 - 3	7.0	25.0
3.	Fam. Fegebank	1335	2	2	1	6 - 4	6.5	32.0
4.	Fam. Hloskovsky	1900	2	2	1	6 - 4	6.5	28.0
5.	Fam. Tranelis / Bott	1149	2	1	2	5 - 5	5.5	24.0
6.	Fam. Tafel	797	2	1	2	5 - 5	4.0	22.0
7.	Fam. Müller-Glewe	1355	2	0	3	4 - 6	4.0	28.0
8.	Fam. Springer	907	2	0	3	4 - 6	3.5	24.0
9.	Fam. Bierwald	1061	1	0	4	2 - 8	3.0	22.0
10.	Fam. Blix	885	1	0	4	2 - 8	2.0	20.0

Übrigens: Familie Tranelis/Bott (spielberechtigt als mein Schwiegersohn) hat gegen den späteren (und vorjährigen) Sieger gleich in der ersten Runde ein Remis (1-1) ertrotzt.

Ich kann nur an die Organisatoren plädieren, dieses Turnier auch im nächsten Jahr durchzuführen, und an potentielle Schach-Familien, zahlreich zu erscheinen. Was kann man Besseres an einem trüben November-Nachmittag tun als Schachspielen?!

7. ALSTERTALER JUGEND-SCHNELLSCHACHTURNIERS U16

Ein Bericht von Frank Tobianski

Bereits im siebten Jahr in Folge strömten kleine und große Schachbegeisterte in die Aula des Carl-von-Ossietsky-Gymnasiums. In diesem Jahr war vor allem die große Vielfalt des Teilnehmerfeldes beachtlich. Während auf der einen Seite Schüler der anliegenden Grundschule Müssenredder Mut bewiesen und sich in ihr erstes Schachturnier stürzten, konnten wir auf der anderen Seite mit Florian Popist und Jakob Weihrauch zwei (!) Teilnehmer der diesjährigen Jugend-Weltmeisterschaften begrüßen. Aber auch eine Reihe anderer starker Spieler versprach den beiden nun international Erfahrenen einen harten Kampf um den Turniersieg.

Vor der Schlussrunde hatte Henning Holinka einem halben Punkt Vorsprung vor Jonas Gremmel und Jakob Weihrauch und damit die beste Ausgangsposition, musste sich jedoch für den Turniersieg gegen Florian Popist durchsetzen. In einer umkämpften Partie hielt Florian alle Trümpfe in der Hand, konnte letztlich in Zeitnot aber nur ein Remis erreichen. Da Jonas auch nicht gewinnen konnte, während Jakob den wichtigen Punkt einsammelte, liefen Henning und Jakob punktgleich ins Ziel ein. Die bessere Buchholzwertung machte Jakob schließlich zum Turniersieger.

Im Rahmen der Siegerehrung wurden alle Teilnehmer mit einem tollen Preis und die Erfolgreichsten zusätzlich mit einem Pokal belohnt. Einige Zeit verging, bis die große Anzahl der Pokalträger so zusammengedrückt war, dass alle auf dem Siegerfoto Platz fanden.



Rang	Teilnehmer	TWZ	Verein/Ort	S	R	V	Pkte	Buchh	Titel
1.	Weihrauch, Jakob	1707	HSK	7	1	1	7.5	55.0	U10
2.	Holinka, Henning	1963	HSK/CvO	6	3	0	7.5	53.0	U14
3.	Gremmel, Jonas	1703	SFH	5	4	0	7.0	50.5	U14
7.	Apitzsch, Leon	1686	SF Sasel/CvO	6	1	2	6.5	51.5	U16
30.	Mach, Glenn	1146	SF Sasel	5	0	4	5.0	43.0	U12
31.	Scheetz, Max	1057	SF Sasel/CvO	5	0	4	5.0	42.5	U10
53.	Mardt, Jordi		SF Sasel	4	0	5	4.0	30.5	U10
59.	Sabban, Jelle		SF Sasel	3	0	6	3.0	32.5	U14
64.	Petersen, Jesper		SF Sasel	3	0	6	3.0	30.5	U8
69.	Altrichter, Johann		SF Sasel	2	0	7	2.0	28.0	U10

SF SASSEL UNTERWEGS BEIM BARMBEKER SCHACHKLUB

Ein Bericht von Geert Witthöft

Am 24.11. und 1.12.2015 fand in den Räumlichkeiten des Schachklub Barmbek , Kulturzentrum Barmbek-Baasch, Dehnhaiide, die offene Barmbeker Schnellschach Meisterschaft 2015 statt. 26 Schachfreunde hatten sich eingefunden, um insgesamt 7 Runden Schnellschach, 20 Minuten pro Partie/Spieler, zu spielen. Mit FM Hauke Reddmann war auch ein echter „Hochkaräter“ am Start, der nach leichten Anlaufschwierigkeiten (1,5/3 am 1. Tag) das Turnier aber noch gewann. Ich erreichte mit 4,5/7 einen guten 6. Platz, der mit einem Ratingpreis <1800 DWZ (20€) belohnt wurde. Am ersten Tag verlor ich zunächst gegen Becker (Barmbek, DWZ 2095), siegte dann gegen Yenmez (ohne Verein und DWZ) und Brodersen (Barmbek, DWZ 1333). Der zweite Tag begann mit Siegen gegen Nünchert (Barmbek, DWZ 1781) und Müller (SVE, DWZ 2023), gefolgt von einem Remis gegen Kuckelkorn (Barmbek, DWZ 1915). Die Schlussrunde verlor ich sehr unglücklich nach Zeit gegen Strege (SF HH, DWZ 1821). Er hatte auch nur noch 42 Sekunden auf der Uhr bei ausgeglichener Stellung. Es war ein tolles Turnier, in dem die Plätze 1-3, sowie der beste <1800 und < 1350 mit Geldpreisen belohnt wurden. Vielleicht können im nächsten Jahr mehr Spieler der SF Sasel teilnehmen. In diesem Jahr kollidierte dieses Turnier leider mit der internen Vereinsmeisterschaft der SF Sasel.

1.	Reddmann (DWZ 2200)	SK Wilhelmsburg	5,5
2.	Becker (DWZ 2095)	Barmbeker SK	5
3.	Müller (DWZ 2023)	SV Eidelstadt	5
4.	Kuckelkorn /DWZ 1915)	Barmbeker SK	5
5.	Strege (DWZ 1821)	Schachfreunde HH	5
6.	Witthöft (DWZ 1544)	SF Sasel	4,5
7.	Wolff (DWZ 1911)	SV Blankenese	4,5
8.	Hartmann (DWZ 1998)	Barmbeker SK	4,5
9.	Nünchert (DWZ 1781)	Barmbeker SK	4,5
10.	Kaye (DWZ 2027)	Barmbeker SK	3,5

NACHLESE HHMM 2014/15: DER KLEINE UND DER GROßE SCHACH-DAVID

In diesem Jahr werden die Schach-Davids zum vierten Mal vergeben. Den Kleinen Schach-David erhält Jouri Gourevitch für sein Remis gegen Hans-Joachim Schwanke von Königsspringer 7 am letzten Spieltag der Saison 2015. Die DWZ-Differenz stellt einen Rekord dar: 435 Punkte (1293 gegen 1728)! Daneben sehen der beste Wert von Sven Alba (223 Pkte in der 2.Mannschaft am ersten Spieltag) und der von Stephan Lewald (88 Pkte) ganz bescheiden aus. Aber vergessen wir natürlich nicht, dass es einerseits in den höheren Spielklassen immer seltener Gegner mit so großen DWZ-Differenzen gibt wie in den unteren Klassen, um sich durch einen Überraschungssieg oder ein Überraschungsremis auszuzeichnen. Andererseits dürften die Ergebnisse mit zunehmender DWZ immer seltener auch durch Zufälle zustande kommen.

So ist es kein Wunder, dass auch der Große David an eine Spielerin aus der 4.Mannschaft geht, an Christine Grötzbach mit einer „bezwungenen“ Differenz von 250 Punkten. Uwe Kreuzer von den Schachfreunden Hamburg 6 war der Gegner.

Bleibt noch zu erwähnen, dass Max Leon Scheetz den Sieg in dieser Kategorie nur ganz knapp verfehlt hat (243 Punkte DWZ-Differenz). Am vorletzten Spieltag gelang ihm nicht nur dieser tolle Sieg, er sicherte seiner Mannschaft damit auch den einzigen Punkt. Na wenn das nichts ist.

Einen (zwei) Wehmutstropfen gibt es doch: Mir liegen die beiden besagten Partien nicht vor, so dass ich sie hier nicht gebührend würdigen kann und da ich im Sockel der David-Statue stets die Schlussstellung der jeweiligen Partie „eingraviert“ hatte, sehen diese diesmal anders aus – enthalten die DWZ-Differenz (sie wurde aufgrund der in den obigen Kreuztabellen nach Beendigung aller Wettkämpfe genannten DWZ errechnet).

HMM 2016

Wie schon in den vergangenen Jahren auch heuer eine Liste der Gegner und Spielorte. Zusätzlich – ebenfalls wie in den vergangenen Jahren – eine kleine statistische Spielerei: Listen der ersten 8 Bretter und der Rangfolge innerhalb „seines/ihres“ Brettes(und zwar so, dass man „seine“ Mannschaft auf *einem* Blatt ausdrucken kann. Da lässt sich unschwer erkennen, dass Sasel 2 und Sasel 3 es sehr schwer haben werden, die Klasse zu halten. Aber nicht nur aufgrund der an der DWZ erkennbaren Spielstärke der Gegner, sondern auch dadurch, dass die Spieler“decke“ recht eng ist. Und: niemand aus Sasel 1 und Sasel 2 kann in einer anderen Mannschaft aushelfen. Dasd bedeutet für alle: verschärfte Anwesenheitspflicht!

Sasel 1 – Bezirksliga D

- 12.1. (Die): Bille SC: **Begegnungsstätte Westibül, Friedrich-Frank-Bogen 59, 21033 HH**
- 2.2.: Bergstedt (H)
- 8.2.: Großhansdorf 2: **DRK-Heim (neben der Polizei), Papenwisch 30 A, 22927 Großhansdorf**
- 1.3.: Rösselsprung: **Senioren-Centrum Auf der Uhlenhorst, Heinrich-Hertz-Str. 90, 22985 HH**
- 22.3.: Bramfelder SK (H)
- 21.4.: Schachfreunde 3: **Gemeindehaus Horner Weg 17, 20535 HH**
- 26.4.: Volksdorf (H)
- 31.5.: Barmbeker SK 2: **Stadtteilzentrum "Barmbek-Basch", Wohldorfer Straße 30, 22081 HH, 1. St.**
- 14.6.: HSK 15 (H)

Sasel 2 – Bezirksliga C

- 14.1.: Union Eimsbüttel 4: **Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12, 20259 HH**
- 26.1.: Wedel 2 (H)
- 18.2.: SK Wilhelmsburg: **Emmaus-Gemeindehaus, Rotenhäuser Damm 11, 21107 HH**
- 25.2.: HSK 14: **HSK-Schachzentrum, Schellingstr. 41, 22089 HH**
- 5.4.: Blankenese (H)
- 19.4.: St.Pauli 5: **Clubheim FC St.Pauli, Harald Stender Platz 1, 20359 HH**
- 3.5.: HSK 13 (H)
- 31.5.: Barmbeker SK 3: **Stadtteilzentrum "Barmbek-Basch", Wohldorfer Straße 30, 22081 HH, 1. St.**
- 14.6.: SW Harburg (H)

Sasel 3 – Kreisliga D

- 19.1.: Concordia 2 (H)
- 1.2.: Großhansdorf 3: **DRK-Heim (neben der Polizei), Papenwisch 30 A, 22927 Großhansdorf**
- 9.2.: Volksdorf 2 (H)
- 23.2.: Billstedt-Horn (H)
- 7.4.: Schachfreunde 4: **Gemeindehaus Horner Weg 17, 20535 HH**
- 12.4.: Farmsen 2 (H)
- 9.5.: Caissa: **Hohwachter Weg 2, 22143 HH**
- 24.5.: Barmbek 4 (H)
- 10.6.: HSK 22: **HSK-Schachzentrum, Schellingstr. 41, 22089 HH**

Sasel 4 – Kreisklasse B

- 12.1.: Bergstedt 2 (H)
 - 4.2.: Königsspringer 4: **Königsspringer Clubheim (Bus: Oldesloer Strasse), Riekbornweg 5, 22457 HH**
- spielfrei 3. Runde*
- 1.3.: HSK 26 (H)
 - 31.3.: Pinneberg 4: **Gemeindehaus St. Michael, Fahltskamp 14, 25421 Pinneberg**
 - 19.4.: Volksdorf 3 (H)
 - 26.4.: Lurup 2: **Jugendraum im Clubheim, Flurstr.7, 22549 HH**

	SASEL 1		
1	Lewald, Stephan	1873	96
2	Wiebusch, Norbert	1874	46
3	Bahr, Peter	1721	102
4	Levin, Ronald	1767	52
5	Pourfarid, Poyan	1939	1
6	Blankenburg, Gert	1729	104
7	Apitzsch, Leon	1651	24
8	Blumenberg, Walter	1810	90
		1796	64

	Bergstedt	2.2.	H
1	Dombrowsky, Michael	1919	114
2	Bohl, Stefan	1975	66
3	Wolna, Olaf	1716	17
4	Klostermann, Matthias	1710	63
5	von Elsner, Mathias	1741	37
6	Friederichs, Johann	1708	27
7	Reimann, Hubert	1751	24
8	Lehmann, Klaus	1724	98
		1781	56

	Rösselsprung	1.3.	A
1	Evers, Juergen	1392	46
2	Staak, Riccardo	1945	93
3	Paeske, Arnold	1733	61
4	Kühne, Christian	1748	10
5	Ertelt, Alf	1645	58
6	Taperla, Emer	1610	5
7	Cahillane, Evelyn	1535	25
8	Kroeger, Juergen	1531	40
		1642	42

	Schachfr. Hamburg 3	21.4.	A
1	Niemeyer, Christoph	1903	63
2	Wüllenweber, Matthias	1976	16
3	Schroeder, Tim	1795	55
4	Schweigert, Detlef	1777	42
5	Jaeger, Thorsten	1758	103
6	Gremmel, Jonas Simon		
7	Neelsen, Andreas	1772	37
8	Zippert, Georg	1755	150
		1819	67

	Barmbek 2	31.5.	A
1.	Krüger, Axel	1800	8
2.	Schroller, Bernd	1802	48
3.	Schmuck, Martin	1807	33
4.	Rahn, Jörg	1992	33
5.	Bahlmann, Michael	1798	48
6.	Koch, Julian	1685	26
7.	Hagen, Norbert	1775	12
8.	Epstein, Alf-Tomas	1736	33
		1799	30

	Bille SC	12.1.	A
1	Woelk, Siegfried	1986	72
2	Jung, Botho	1969	18
3	Kraft, Norbert	1876	21
4	Müller-Glewe, Martin	1811	72
5	Reszkowski, Wojciech	1799	31
6	Simon, Alexander	1787	31
7	Röhr, Christian	1621	9
8	Biermann, Helge	1623	110
		1809	46

	Großhansdorf 2	8.2.	A
1	Dümmke, Jürgen	1850	226
2	Behnke, Bert	1802	18
3	Schenk, Holger	1792	35
4	Krieger, Hans	1858	83
5	Möck, Andreas	1775	83
6	Abrougui, Ammar	1821	73
7	Kröncke, Volker	1879	61
8	Gast, Volker	1486	27
		1783	76

	Bramfelder SK	22.3.	H
1	Busse, Tom Niklas	1954	24
2	Wilms, Robert	1932	45
3	Topuz, Soner-Marcel	1861	90
4	Dybowski, Georg	1690	20
5	Behrwaldt, Matthias	1711	69
6	Aunin, Ralf	1618	5
7	Markowsky, Alexander	1523	7
8	Bartlitz, Heinz	1471	142
		1720	50

	Volksdorf	26.4.	H
1	Klemm, Günter	1963	51
2	Klemm, Stefan	1951	56
3	Benik, Helmut	1952	21
4	Feddersen, Berend	1817	44
5	Chmielewski, Axel	1797	87
6	Kurre, Ingo-Carsten	1781	27
7	Begier, Ralf	1783	70
8	Hourigan, Gerrit	1538	9
		1823	46

	HSK 15	14.6.	H
1.	Kock, Gregor	1858	43
2.	Ihlenfeldt, Felix	1587	20
3.	Winterstein, Holger	1802	87
4.	Stejskal, Manfred	1740	31
5.	Woisin, Thomas	1679	36
6.	Anger, Thomas	1605	41
7.	Mumme, Manfred	1580	38
8.	Otero Dominguez, David	1526	12
		1672	39

Brettrangfolge – Bezirksliga D (Sasel 1)

1	Woelk, Siegfried	1986	72
1	Klemm, Günter	1963	51
1	Busse, Tom Niklas	1954	24
1	Dombrowsky, Michael	1919	114
1	Niemeyer, Christoph	1903	63
1	Lewald, Stephan	1873	96
1	Kock, Gregor	1858	43
1	Dümmke, Jürgen	1850	226
1	Krüger, Axel	1800	8
1	Evers, Juergen	1392	46

2	Wüllenweber, Matthias	1976	16
2	Bohl, Stefan	1975	66
2	Jung, Botho	1969	18
2	Klemm, Stefan	1951	56
2	Staak, Riccardo	1945	93
2	Wilms, Robert	1932	45
2	Wiebusch, Norbert	1874	46
2	Schroller, Bernd	1802	48
2	Behnke, Bert	1802	18
2	Ihlenfeldt, Felix	1587	20

3	Benik, Helmut	1952	21
3	Kraft, Norbert	1876	21
3	Topuz, Soner-Marcel	1861	90
3	Schmuck, Martin	1807	33
3	Winterstein, Holger	1802	87
3	Schroeder, Tim	1795	55
3	Schenk, Holger	1792	35
3	Paeske, Arnold	1733	61
3	Bahr, Peter	1721	102
3	Wolna, Olaf	1716	17

4	Rahn, Jörg	1992	33
4	Krieger, Hans	1858	83
4	Feddersen, Berend	1817	44
4	Müller-Glewe, Martin	1811	72
4	Schweigert, Detlef	1777	42
4	Levin, Ronald	1767	52
4	Kühne, Christian	1748	10
4	Stejskal, Manfred	1740	31
4	Klostermann, Matthias	1710	63
4	Dybowski, Georg	1690	20

5	Pourfarid, Poyan	1939	1
5	Reszkowski, Wojciech	1799	31
5	Bahlmann, Michael	1798	48
5	Chmielewski, Axel	1797	87
5	Möck, Andreas	1775	83
5	Jaeger, Thorsten	1758	103
5	von Elsner, Mathias	1741	37
5	Behrwaldt, Matthias	1711	69
5	Woisin, Thomas	1679	36
5	Ertelt, Alf	1645	58

6	Abrougui, Ammar	1821	73
6	Simon, Alexander	1787	31
6	Kurre, Ingo-Carsten	1781	27
6	Blankenburg, Gert	1729	104
6	Friederichs, Johann	1708	27
6	Koch, Julian	1685	26
6	Aunin, Ralf	1618	5
6	Taperla, Emer	1610	5
6	Anger, Thomas	1605	41
6	Gremmel, Jonas Simon		

7	Kröncke, Volker	1879	61
7	Begier, Ralf	1783	70
7	Hagen, Norbert	1775	12
7	Neelsen, Andreas	1772	37
7	Reimann, Hubert	1751	24
7	Apitzsch, Leon	1651	24
7	Röhr, Christian	1621	9
7	Mumme, Manfred	1580	38
7	Cahillane, Evelyn	1535	25
7	Markowsky, Alexander	1523	7

8	Blumenberg, Walter	1810	90
8	Zippert, Georg	1755	150
8	Epstein, Alf-Tomas	1736	33
8	Lehmann, Klaus	1724	98
8	Biermann, Helge	1623	110
8	Hourigan, Gerrit	1538	9
8	Kroeger, Juergen	1531	40
8	Otero Dominguez, David	1526	12
8	Gast, Volker	1486	27
8	Bartlitz, Heinz	1471	142

SASEL 2			
1	Witthöft, Geert	1544	31
2	Reinisch, Hans-Werner	1535	45
3	Ahmad, Abdulaziz	1520	25
4	Grötzbach, Jürgen	1667	26
5	Tobianski, Karina	1667	39
6	Alba, Sven	1728	24
7	Rahbari, Majid	1432	5
8	Ruider, Thomas	1600	61
		1587	32

Wedel 2		26.1.	H
1	Toepfer, Ralf	1670	54
2	Brakelmann, Peter	1647	52
3	Klinkow, Alexander	1640	51
4	Jarke, Erhard Martin	1607	4
5	Keane, Patrick	1595	62
6	Brade, Bernd	1591	18
7	Kobras, Karlheinz	1530	56
8	Scheinflug, Michael	1528	49
		1601	43

HSK 14		25.2.	A
1	Kleiner, Michael	1913	40
2	Boels, Robert	1824	35
3	Kyeck, Christopher	1837	73
4	Rahn, Kay	1865	42
5	Wolke, Reimund	1761	62
6	Gröning, Finn Jonathan	1740	79
7	Borshchevskiy, Mikhail	1691	25
8	Heunemann, Peter	1670	35
		1788	49

St. Pauli 5		19.4.	A
1	Wersch, Oliver von	1963	62
2	Velde, Andre Jan van de	1901	51
3	Dinckel, Joerg	1860	142
4	Stock, Ulrich	1844	67
5	Kehr, Hans-Joachim	1819	92
6	Woynowski, Manfred	1849	128
7	Krüger, Ingo	1790	67
8	Wiekhorst, Frank	1789	101
		1852	89

Barmbek 3		31.5.	A
1.	Rudolph, Jens-Erik	1893	132
2.	Schroeder, Raymond	1871	97
3.	Schreiber, Thomas	1828	33
4.	Nünchert, Sebastian	1781	16
5.	Ludewig, Harald	1737	78
6.	Tschirmer, Guenter	1901	52
7.	Lazic, Dejan	1615	56
8.	Frisch, Günter	1533	33
		1770	62

Union Eimsbüttel 4		14.1.	A
1	Link, Oliver	1979	54
2	Winter, Markus	1959	32
3	Hasenbank, Dirk	1911	94
4	Krüger, Marian	1697	8
5	Kuhlmann, Andreas	1745	43
6	Trzcielinski, Jens	1648	63
7	Lüdemann, Wolfgang	1602	40
8	Oelrichs, Manfred	1543	157
		1761	61

Wilhelmsburg		18.2.	A
1	Reddmann, Hauke	2213	300
2	Poell, Markus	2079	22
3	Brandt, Carina	1915	49
4	Littmann, Björn	1819	20
5	Schröder, Kai Uwe	1744	85
6	Struckhof, Ralf	1708	35
7	Kempe, Joerg	1737	54
8	Hanf, Peter	1770	5
		1873	71

Blankenese		5.4.	H
1	Riering, Berthold	1939	11
2	Wolff, Stefan	1911	141
3	Davis, Siaquiyah	1894	7
4	Obreht, Slobodan	1819	28
5	Engelhardt, Wolfgang	1832	31
6	Meister, Bernd-Holger	1819	43
7	Bohn, Christoph	1807	95
8	Steinwender, Dieter	1792	38
		1852	49

HSK 13		3.5.	H
1	Gollasch, Theo-Heinz	2070	200
2	Weiss, Siegfried	1867	159
3	Kossel, Joachim	1875	21
4	Kuhlmann, Volker	1831	2
5	Ristic, Sreten	1786	152
6	Oelert, Ralf	1677	31
7	Behrensen-Senfft, Jörn	1609	17
8	Weigel, Hans-Jürgen	1695	61
		1801	80

SW Harburg		14.6.	H
1.	Linnebuhr, Timm	1677	12
2.	Beljajew, Alexander	1759	29
3.	Decker, Reinhard	1840	69
4.	Schmidt, Günter	1831	65
5.	Steiner, Hans-Jürgen	1812	23
6.	Filipovic, Ante	1732	49
7.	Budzisz, Pawel	1591	7
8.	Hrvat, Rasim	1524	36
		1721	36

Brettrangfolge – Bezirksliga C (Sasel 2)

1	Reddmann, Hauke	2213	300
1	Gollasch, Theo-Heinz	2070	200
1	Link, Oliver	1979	54
1	Wersch, Oliver von	1963	62
1	Riering, Berthold	1939	11
1	Kleiner, Michael	1913	40
1	Rudolph, Jens-Erik	1893	132
1	Linnebuhr, Timm	1677	12
1	Toepfer, Ralf	1670	54
1	Witthöft, Geert	1544	31

2	Poell, Markus	2079	22
2	Winter, Markus	1959	32
2	Wolff, Stefan	1911	141
2	Velde, Andre Jan van de	1901	51
2	Schroeder, Raymond	1871	97
2	Weiss, Siegfried	1867	159
2	Boels, Robert	1824	35
2	Beljajew, Alexander	1759	29
2	Brakelmann, Peter	1647	52
2	Reinisch, Hans-Werner	1535	45

3	Brandt, Carina	1915	49
3	Hasenbank, Dirk	1911	94
3	Davis, Siaquiyah	1894	7
3	Kossel, Joachim	1875	21
3	Dinckel, Joerg	1860	142
3	Decker, Reinhard	1840	69
3	Kyeck, Christopher	1837	73
3	Schreiber, Thomas	1828	33
3	Klinkow, Alexander	1640	51
3	Ahmad, Abdulaziz	1520	25

4	Rahn, Kay	1865	42
4	Stock, Ulrich	1844	67
4	Schmidt, Günter	1831	65
4	Kuhlmann, Volker	1831	2
4	Obreht, Slobodan	1819	28
4	Littmann, Björn	1819	20
4	Nünchert, Sebastian	1781	16
4	Krüger, Marian	1697	8
4	Grötzbach, Jürgen	1667	26
4	Jarke, Erhard Martin	1607	4

5	Engelhardt, Wolfgang	1832	31
5	Kehr, Hans-Joachim	1819	92
5	Steiner, Hans-Jürgen	1812	23
5	Ristic, Sreten	1786	152
5	Wolke, Reimund	1761	62
5	Kuhlmann, Andreas	1745	43
5	Schröder, Kai Uwe	1744	85
5	Ludewig, Harald	1737	78
5	Tobianski, Karina	1667	39
5	Keane, Patrick	1595	62

6	Tschirner, Guenter	1901	52
6	Woynowski, Manfred	1849	128
6	Meister, Bernd-Holger	1819	43
6	Gröning, Finn Jonathan	1740	79
6	Filipovic, Ante	1732	49
6	Alba, Sven	1728	24
6	Struckhof, Ralf	1708	35
6	Oelert, Ralf	1677	31
6	Trzcielinski, Jens	1648	63
6	Brade, Bernd	1591	18

7	Bohn, Christoph	1807	95
7	Krüger, Ingo	1790	67
7	Kempe, Joerg	1737	54
7	Borshchevskiy, Mikhail	1691	25
7	Lazic, Dejan	1615	56
7	Behrensen-Senfft, Jörn	1609	17
7	Lüdemann, Wolfgang	1602	40
7	Budzisz, Pawel	1591	7
7	Kobras, Karlheinz	1530	56
7	Rahbari, Majid	1432	5

8	Steinwender, Dieter	1792	38
8	Wiekhorst, Frank	1789	101
8	Hanf, Peter	1770	5
8	Weigel, Hans-Jürgen	1695	61
8	Heunemann, Peter	1670	35
8	Ruider, Thomas	1600	61
8	Oelrichs, Manfred	1543	157
8	Frisch, Günter	1533	33
8	Scheinpflug, Michael	1528	49
8	Hrvat, Rasim	1524	36

SASEL 3			
1	Tranelis, Uwe	1498	50
2	Modrak, Ronald	1468	54
3	Bull, Günter	1501	83
4	Wagner, Wolfgang	1453	53
5	Fallsehr, Gerhard	1347	17
6	Lipka, Werner	1323	34
7	Warneke, Perygrin	1328	69
8	Hoffmann, Ernst	1327	53
		1406	52

Großhansdorf 3			
		1.2.	A
1	Wike, Wolfgang	1609	59
2	Schütt, Ingo	1554	69
3	Bley, Manfred	1736	91
4	Müller, Erich	1479	3
5	Glied, Claus-Peter	1507	23
6	Buhlmann, Klaus	1548	52
7	Böhm, Hans-Peter	1487	7
8	Maack, Jörn	1182	4
		1513	39

Billstedt-Horn			
		23.2.	H
1	Tesch, David	1837	39
2	Melnikov, Aleks	1710	43
3	Rudolph, Christian	1716	32
4	Schuemann, Bjoern	1627	17
5	Levitovskiy, Semen	1460	19
6	Tatliak, Stefan	1627	88
7	Assadi, Ahmad	1456	30
8	Deterding, Frank	1656	10
		1636	35

Farmsen 2			
		12.4.	H
1	Materne, Ulrich	1645	74
2	Boeneke, Klaus	1616	49
3	Schwarzwald, Holger	1572	28
4	Teuber, Rainer	1472	73
5	Mense, Uwe	1450	45
6	Schacht, Egon	1507	97
7	Molsner, Heinz	1442	90
8	Kling, Günter	1567	41
		1534	62

Barmbek 4			
		24.5.	H
1.	Brauch, Manfred	1640	50
2.	Hackbarth, Björn	1650	74
3.	Seydel, Frank	1521	10
4.	Klausberger, Wolfgang	1475	70
5.	Costa, Tiago	1386	12
6.	Büchler, Achim	1456	3
7.	Meyer, Dirk		
8.	Doell, Christian	1537	13
		1524	33

Concordia 2			
		19.1.	H
1	Severin, Florian	1831	36
2	Hanf, Olaf	1840	41
3	Meininger, Steven	1573	29
4	Westphal, Helmuth	1677	2
5	Nikolaus, Helmuth	1602	49
6	Schwenn, Peter	1580	34
7	Gottberg, Detlef	1561	50
8	Woitas, Guenter	1711	42
		1672	35

Volksdorf 2			
		9.2.	H
1	Sevecke, Erwin	1672	25
2	Angeli, Rudolf	1634	71
3	Stelzer, Peter	1762	52
4	Brüggemann, Rolf	1493	13
5	Ahlers, Jürgen	1532	35
6	Ehrig, Stefan	1440	40
7	Thümmler, Juergen	1588	72
8	Benthack, Peter	1466	46
		1573	44

Schachfr. HH 4			
		7.4.	A
1	Strege, Thomas	1821	55
2	Driesner, Carsten	1712	3
3	Kienitz, Frank	1622	84
4	Hauser, Christow	1480	80
5	Weidmann, Peter	1559	88
6	Kock, Rudolf	1450	138
7	Klingbeil, Gaby	1455	84
8	Bruck, Harald	1407	91
		1563	78

Caissa			
		9.5.	A
1	Pfaff, Christian	1868	103
2	Baumann, Siegfried	1465	128
3	Schoppe, Gottfried	1477	169
4	Pasternak, Guenter	1472	132
5	Münder, Peter	1379	63
6	Leinweber, Andreas	1528	86
7	Voss, Werner	1633	150
8	Gerbers, Peter	1359	53
		1523	111

HSK 22			
		10.6.	A
1.	Floren, Dieter	1627	60
2.	Schiller, Stefan	1526	34
3.	Graffenberger, Wilhelm	1474	149
4.	Müller, Hartmut Dieter	1312	31
5.	Vogt, Andreas	1242	6
6.	Graffenberger, Marianne	1192	135
7.	Bues, Ole	1133	10
8.	Zimmer, Ursula	1135	8
		1330	54

Brettrangfolge – Kreisliga D (Sasel 3)

1	Pfaff, Christian	1868	103
1	Tesch, David	1837	39
1	Severin, Florian	1831	36
1	Strege, Thomas	1821	55
1	Sevecke, Erwin	1672	25
1	Materne, Ulrich	1645	74
1	Brauch, Manfred	1640	50
1	Floren, Dieter	1627	60
1	Wike, Wolfgang	1609	59
1	Tranelis, Uwe	1498	50

5	Nikolaus, Helmuth	1602	49
5	Weidmann, Peter	1559	88
5	Ahlers, Jürgen	1532	35
5	Glied, Claus-Peter	1507	23
5	Levintovskiy, Semen	1460	19
5	Mense, Uwe	1450	45
5	Costa, Tiago	1386	12
5	Münder, Peter	1379	63
5	Fallsehr, Gerhard	1347	17
5	Vogt, Andreas	1242	6

2	Hanf, Olaf	1840	41
2	Driesner, Carsten	1712	3
2	Melnikov, Aleks	1710	43
2	Hackbarth, Björn	1650	74
2	Angeli, Rudolf	1634	71
2	Boeneke, Klaus	1616	49
2	Schütt, Ingo	1554	69
2	Schiller, Stefan	1526	34
2	Modrak, Ronald	1468	54
2	Baumann, Siegfried	1465	128

6	Tatliak, Stefan	1627	88
6	Schwenn, Peter	1580	34
6	Buhlmann, Klaus	1548	52
6	Leinweber, Andreas	1528	86
6	Schacht, Egon	1507	97
6	Büchler, Achim	1456	3
6	Kock, Rudolf	1450	138
6	Ehrig, Stefan	1440	40
6	Lipka, Werner	1323	34
6	Graffenberger, Marianne	1192	135

3	Stelzer, Peter	1762	52
3	Bley, Manfred	1736	91
3	Rudolph, Christian	1716	32
3	Kienitz, Frank	1622	84
3	Meininger, Steven	1573	29
3	Schwarzwald, Holger	1572	28
3	Seydel, Frank	1521	10
3	Bull, Günter	1501	83
3	Schoppe, Gottfried	1477	169
3	Graffenberger, Wilhelm	1474	149

7	Voss, Werner	1633	150
7	Thümler, Juergen	1588	72
7	Gottberg, Detlef	1561	50
7	Böhm, Hans-Peter	1487	7
7	Assadi, Ahmad	1456	30
7	Klingbeil, Gaby	1455	84
7	Molsner, Heinz	1442	90
7	Warneke, Perygrin	1328	69
7	Bues, Ole	1133	10
7	Meyer, Dirk		

4	Westphal, Helmuth	1677	2
4	Schuemann, Bjoern	1627	17
4	Brüggemann, Rolf	1493	13
4	Hauser, Christow	1480	80
4	Müller, Erich	1479	3
4	Klausberger, Wolfgang	1475	70
4	Pasternak, Guenter	1472	132
4	Teuber, Rainer	1472	73
4	Wagner, Wolfgang	1453	53
4	Müller, Hartmut Dieter	1312	31

8	Woitass, Guenter	1711	42
8	Deterding, Frank	1656	10
8	Kling, Günter	1567	41
8	Doell, Christian	1537	13
8	Benthack, Peter	1466	46
8	Bruck, Harald	1407	91
8	Gerbers, Peter	1359	53
8	Hoffmann, Ernst	1327	53
8	Maack, Jörn	1182	4
8	Zimmer, Ursula	1135	8

Sasel 4			
1	Gourevitch, Jouri	1304	20
2	Reising, Willi	1442	30
3	Tobianski, Frank	1292	16
4	Remer, Hans-Herbert	1259	27
5	Fricke, Juergen	1230	26
6	Wehner, Thomas	1023	1
7	Stave, Klaus	1174	38
8	Grötzbach, Christine	908	13
		1204	21

Bergstedt 2			
		12.1.	H
1	Meyer, Thomas	1628	112
2	Kofahl, Peter	1598	2
3	Klemt, Gerhard	1527	47
4	Harder, Constantin	1450	19
5	Lembke, Gerd	1430	81
6	Jenssen, Hans-Peter	1443	44
7	Rothenburg, Lothar	1333	96
8	Kurth, Francis	1303	56
		1464	57

Königsspringer 4			
		25.2.	A
1	Rosien, Thomas	1803	72
2	Carl, Jan-Frederik	1793	27
3	Akram, Shumon	1801	46
4	Streich, Justus	1827	45
5	Samm, Bastian	1666	39
6	Seemann, Hans-Siegfried	1549	138
7	Gette, Viktor	1504	27
8	Wagner, Daniella	1346	10
		1661	51

HSK 26			
		1.3.	H
1	Fack, Andre	1692	38
2	Schrothe, Lars-Arne	1523	16
3	Wolters, Christian	1238	34
4	Arscholl, André	1196	17
5	Urbansky, Jennifer		
6	Vogel, Elisabeth	1112	8
7	Kellner, Jürgen	1097	94
8	Harms, Uwe	1048	27
		1272	33

Pinneberg 4			
		31.3.	A
1	Linke, Harry	1535	74
2	Engels, Jan	1383	20
3	Buschhaus, Ralf	1354	12
4	Sengbusch, Gerhard	1284	61
5	Sagitow, Kamil	1328	33
6	Sachse, Theo	1165	24
7	Schleu, Günther	1074	69
8	Kimmich, Wilfried	1131	1
		1282	37

Volksdorf 3			
		19.4.	H
1	Senft, Harald	1572	49
2	Zwicknagl, Andreas	1437	39
3	Klemm, Guenther	1364	73
4	Melville, Victoria von	1292	20
5	Behrend, Roger	1256	49
6	Kistenbrügger, Horst	1243	2
7	Suck, Wolfgang	1134	35
8	Bakschis, John	1083	38
		1298	38

Lurup 2			
		26.4.	A
1.	Isenecker, Frank	1388	29
2.	Rathgeber, Jörg	1488	29
3.	Schirmmacher, Michael	1438	36
4.	Filipzik, Bernd	1343	5
5.	Diring, Andreas	1361	9
6.	Christensen, Jens	1304	17
7.	Ikilikyan, Nikol Husik	1227	5
8.	Kallabis, K	1222	34
		1346	21

Brettrangfolge – Kreisklasse B (Sasel 4)

1	Rosien, Thomas	1803	72
1	Fack, Andre	1692	38
1	Meyer, Thomas	1628	112
1	Senft, Harald	1572	49
1	Linke, Harry	1535	74
1	Isenecker, Frank	1388	29
1	Gourevitch, Jouri	1304	20

5	Samm, Bastian	1666	39
5	Lembke, Gerd	1430	81
5	Diring, Andreas	1361	9
5	Sagitow, Kamil	1328	33
5	Behrend, Roger	1256	49
5	Fricke, Juergen	1230	26
5	Urbansky, Jennifer		

2	Carl, Jan-Frederik	1793	27
2	Kofahl, Peter	1598	2
2	Schrothe, Lars-Arne	1523	16
2	Rathgeber, Jörg	1488	29
2	Reising, Willi	1442	30
2	Zwicknagl, Andreas	1437	39
2	Engels, Jan	1383	20

6	Seemann, Hans-Siegfried	1549	138
6	Jenssen, Hans-Peter	1443	44
6	Christensen, Jens	1304	17
6	Kistenbrügger, Horst	1243	2
6	Sachse, Theo	1165	24
6	Vogel, Elisabeth	1112	8
6	Wehner, Thomas	1023	1

3	Akram, Shumon	1801	46
3	Klemt, Gerhard	1527	47
3	Schirrmacher, Michael	1438	36
3	Klemm, Guenther	1364	73
3	Buschhaus, Ralf	1354	12
3	Tobianski, Frank	1292	16
3	Wolters, Christian	1238	34

7	Gette, Viktor	1504	27
7	Rothenburg, Lothar	1333	96
7	Ikilikyan, Nikol Husik	1227	5
7	Stave, Klaus	1174	38
7	Suck, Wolfgang	1134	35
7	Kellner, Jürgen	1097	94
7	Schleu, Günther	1074	69

4	Streich, Justus	1827	45
4	Harder, Constantin	1450	19
4	Filipzik, Bernd	1343	5
4	Melville, Victoria von	1292	20
4	Sengbusch, Gerhard	1284	61
4	Remer, Hans-Herbert	1259	27
4	Arscholl, André	1196	17

8	Wagner, Daniella	1346	10
8	Kurth, Francis	1303	56
8	Kallabis, K	1222	34
8	Kimmich, Wilfried	1131	1
8	Bakschis, John	1083	38
8	Harms, Uwe	1048	27
8	Grötzbach, Christine	908	13

Überblick über die durchschnittlichen Mannschaftsstärken

	Ø DWZ im Überblick		
1.	Volksdorf	1823	46
2.	Schachfreunde HH 3	1819	67
3.	Bille SC	1809	46
4.	Barmbek 2	1799	30
5.	Sasel 1	1796	64
6.	Großhansdorf 2	1783	76
7.	Bergstedt	1781	56
8.	Bramfelder SK	1720	50
9.	HSK 15	1672	39
10.	Rösselsprung	1642	42

	Ø DWZ im Überblick		
1.	Wilhelmsburg	1873	71
2.	St. Pauli 5	1852	89
3.	Blankenese	1852	49
4.	HSK 13	1801	80
5.	HSK 14	1788	49
6.	Barmbek 3	1770	62
7.	Union Eimsbüttel	1761	61
8.	SW Harburg	1721	36
9.	Wedel 2	1601	43
10.	Sasel 2	1587	32

	Ø DWZ im Überblick		
1.	Concordia 2	1672	35
2.	Billstedt-Horn	1636	35
3.	Volksdorf 2	1573	44
4.	Schachfr. HH 4	1563	78
5.	Farmsen 2	1534	62
6.	Barmbek 4	1524	33
7.	Caissa	1523	111
8.	Großhansdorf 3	1513	39
9.	Sasel 3	1406	52
10.	HSK 22	1330	54

	Ø DWZ im Überblick		
1.	Königsspringer 4	1661	51
2.	Bergstedt 2	1464	57
3.	Lurup 2	1346	21
4.	Volksdorf 3	1298	38
5.	Pinneberg 4	1282	37
6.	HSK 26	1272	33
7.	Sasel 4	1204	21

SCHACH MAL WIEDER ANDERS: FORTSCHRITTSSCHACH

Der Weißspieler beginnt mit einem Zug, der Schwarzspieler macht darauf zwei Züge, dann Weiß drei, Schwarz vier, usw.

Neben den normalen Schachregeln gelten folgende Sonderregeln:

- a. Die einem zustehenden Züge kann man mit den gleichen oder verschiedenen Figuren spielen.
- b. Wenn ein Spieler Schach gibt, verfallen die restlichen Züge.
- c. Ein Spieler darf seinen eigenen König auch während seiner Züge nicht ins Schach stellen.
- d. Steht ein Spieler nach den Zügen seines Gegners im Schach, muss er dies mit seinem ersten Zug abwehren. Kann er dies nicht, so ist es Matt.
- e. Ein Spieler, der keinen legalen Zug ausführen kann oder vor dem Ende der ihm zustehenden Zugzahl keinen legalen Zug ausführen kann, ist Patt. Die Partie ist dann Remis.
- f. Jeder Bauer, der bei einer Zugfolge zwei Schritte vorwärts gemacht hat und danach nicht wieder gezogen wurde, kann im ersten Zug einer darauf folgenden Zugfolge e.p. geschlagen werden.

Varianten:

- Die entschärfte Variante: Weiß fängt mit einem Zug an, es folgt Schwarz mit einem Zug, Weiß mit zwei Zügen, Schwarz mit zwei Zügen, usw.
- Man muss nicht seine Maximalzugzahl ausnutzen.
- Ein Spieler darf erst mit dem letzten Zug seiner Zugfolge Schach geben. Damit kann der König eine aktivere Rolle spielen und es gibt eine Reihe ungewöhnlicher Kombinationen.

STASIT 3: Der Bauch (VON GERT BLANKENBURG)

Die heutige Standardsituation ist wieder eher ein praktischer Tipp: also Stasit 3 = Prakti 2. Was ich sagen will, ist eines meiner Mantras, und die Erfahrung in meiner gestrigen Partie beim Betriebsschach hat mir gezeigt, dass die Befolgung dieses Tipps sehr hilfreich sein kann.

Ich hatte in einer relativ offenen Stellung ein Endspiel mit 2 Läufern gegen 2 Springer seit etlichen Zügen im Sinn gehabt und schließlich auch erreicht. Ich bin nämlich ein „Läuferpaarfetischist“. Just da bot mir mein Gegner ein Remis an. Ich beriet mich kurz mit meinem Mannschaftsführer, der mir die Entscheidung frei stellte. Mein Verstand/Gehirn sagte mir, dass ich gut bis sehr stünde, denn – wie gesagt – zwei Läufer gegen zwei Springer. Aber irgendwie hatte ich doch ein ungutes Gefühl dabei. Deshalb handelte ich nach Prakti 1 und bäugte die Stellung aus der Perspektive des Gegners. Irgendwie schien sie sich noch im Gleichgewicht zu befinden. Und ich hatte ein undefinierbares Grummeln im Bauch. Nun hatte ich meinen Schachschülern immer eingebläut, dass sie auf ihren Bauch hören sollen. Wenn sie bei einem geplanten Zug ein ungutes Gefühl haben, sollten sie auf diesen Zug verzichten. Eingedenk dessen nahm ich schließlich das Remisangebot an. Ich hatte auch noch Angst, die Partie irgendwie zu versemeln. Und eine anschließende gemeinsame Analyse zeigte tatsächlich, dass bei einigermaßen korrektem Spiel wirklich nichts aus der Stellung zu machen war.

Und falls mich jetzt noch jemand für einen Phantasten halten sollte, dann möge er bitte Folgendes aus „International Pce(R)network(TM): Biofeedback und alternativ Medizinisches“ zur Kenntnis nehmen (Text von mir gekürzt):

„Gedächtnis im Bauchhirn

Forscher postulieren nicht nur einen emotionalen Speicher im Hirn sondern auch einen Emotions-Gedächtnis-Speicher im Bauchhirn, das ja direkt mit dem limbischen System in Kontakt steht. Jedes Mal wenn der Mensch eine Entscheidung in einer ähnlichen Situation fällen muss, basiert diese nicht nur auf intellektuellen Kalkulationen, sondern wird massiv von jenen unbewussten Informationen aus dem gigantischen Katalog von gespeicherten Emotionen und Körperreaktionen die das Bauchhirn mitgeprägt.

Kommandos aus dem Bauchraum

In unserem Bauchraum (um den Darm) finden wir mehr als 100 Millionen Nervenzellen: Das sind mehr Neuronen, als im gesamten Rückenmark zu finden sind. Dieses "zweite Gehirn", so haben Neurowissenschaftler herausgefunden, ist quasi ein Abbild des Kopfhirns - Zelltypen, Wirkstoffe und Rezeptoren dieses Nervengeflechts sind exakt gleich.

So informieren sich Kopfhirn und Bauchhirn gegenseitig über jedes Geschehen. Nahezu jede der Substanzen (z.B. Serotonin, Dopamin, Noradrenalin, Glutamat, Opiate), die im Kopfhirn Steuerfunktionen ausüben, sind auch im Hirn des Verdauungstrakts anzutreffen.

Neueste Forschungen zeigten, dass (normalerweise) alle psychischen Prozesse und das Verdauungssystem direkter verkoppelt sind. Das Bauchhirn spielt eine große Rolle (bzw. ist der Vermittler) bei der gefühlsmäßigen Erfahrung von Freud und Leid. Seit jeher gilt der Bauchraum als emotionales Zentrum. Was das Kopfhirn wahrnimmt oder sich einbildet, bleibt auch dem Bauchhirn nicht verborgen.“

Quintessenz: Wenn Ihr ein ungutes Gefühl bei einem Zug habt, lasst die Finger davon!!

STASIT 4: DAS LED-MATT (VON GERT BLANKENBURG)

Stasit 4 ist nun wieder eine schachliche Standardsituation aus dem Bereich Taktik, und hier aus dem weiten Feld der Fesselungen. Konkret geht es heute um das LED-Matt, das *Läufer-Ecken-Damen-Matt*.

Das erste Diagramm zeigt die Grund-Elemente dieses Matts:

1. der gegnerische König steht in der Ecke,
2. ein eigener Läufer steht dem König auf der Diagonale gegenüber und fesselt den Bauern schräg vor dem König,
3. die gegnerische Königsstellung ist (meist) durch den Aufzug des Randbauern oder dessen Verschwinden geschwächt (man sieht, wie zweischneidig Randbauernzüge sein können),
4. die eigene Dame zielt auf das Randfeld zwei Felder vor dem König (h6, h3, selten b6 oder b3)
5. das Feld diagonal vor dem König ist nicht von einer weiteren Figur des Gegners gedeckt, sondern nur vom König selbst verteidigt (das ist meistens so, hier nur der Vollständigkeit halber)
6. das Randfeld direkt vor dem König ist frei oder wird nicht von der gegnerischen Dame verteidigt. So ist es in *Diagramm 1* dargestellt.

Das klingt zugegebenermaßen alles sehr sperrig, aber ich wollte möglichst alle Eventualitäten berücksichtigen.

Dann kann es losgehen und der feindliche König wird in zwei Zügen mattgesetzt , wie es in den beiden folgenden Diagrammen dargestellt ist. Zuerst schlägt unsere Dame den Randbauern oder zieht nach h6, etc.; beides mit Schach (*Diagramm 2*). Der König des Gegners kann nur ein Feld zur Seite ziehen oder eventuell eine Figur dazwischen setzen (sehr unwahrscheinlich). Danach setzt unsere Dame auf dem Diagonalfeld vor der Ecke (g7, g2, b7 , b2) matt (*Diagramm 3*). Es nützt dem gegnerischen Monarchen auch nichts, falls er das Damenschach durch Dazwischenziehen einer Figur beantworten kann (Ausnahme: die gegnerische Dame, aber dann gewinnen wir zumindest einen schönen Bauern).

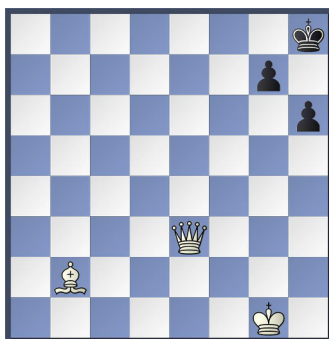


Diagramm 1

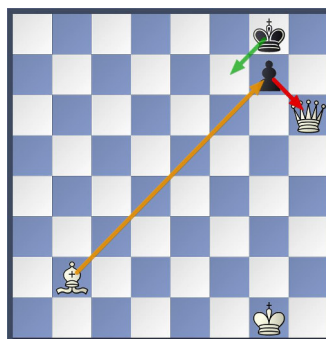


Diagramm 2

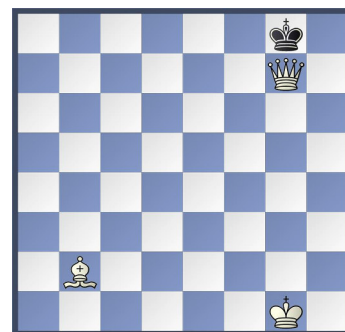


Diagramm 3

Das Problem ist nun, dass die LED-Stellung in unseren Partien wahrscheinlich nicht in Reinkultur auftreten wird, sondern dass sehr viel mehr Steine auf dem Brett sind, die den Blick auf das Wesentliche trüben (können). Aber wir wissen ja, worauf wir achten müssen. Wichtig ist nur, dass wir diesen Matt-Mechanismus in seiner elementaren Form abgespeichert haben. Dann werden wir uns auch in komplizierteren Stellungen zurecht finden wie in der neben stehenden:

Wenn wir das LED-Mattbild erinnern, fällt es nicht schwer, die Lösung zu finden:

1.Te8+ Kh7 2.Th8+ Kxh8+ 3.Dxh6+ Kg8 4.Dxg7#. Voilà.

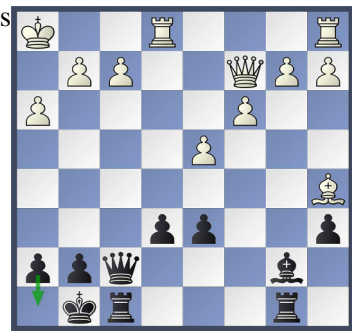
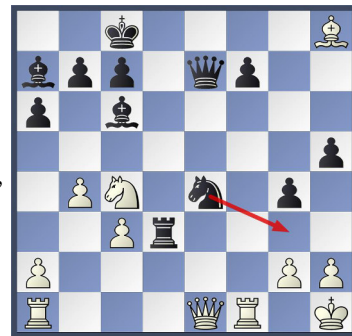


Als vorletztes Beispiel eine schöpferische Abwandlung des LED-Motivs in einer Stellung aus Hans Müller, *Lerne kombinieren*, S.18ff: Die Grundelemente (Diagonalwirkung des Läufers + Schwerfigur) sind vorhanden, nur dass hier das Feld g1 durch den Läufer auf a7 versperrt sein muss, weil ausnahmsweise mal ein Turm die Mattsetzung übernimmt (das ist allerdings eher selten):

Unseren geübten Augen wird nicht (wie auch schon beim Training nicht) entgehen, dass Schwarz hier mit 1... Sg3+ 2.hxg3 Dh4+ 3.gxh4 Th3# ein abgewandeltes LED-Matt anbringen kann.

Und als letztes noch ein Tipp (Dies ist fast schon eine eigene Stasit.): wenn wir mit einem Zug von Dame oder Läufer ein LED-Matt drohen, das vom Gegner ohne größeren Nachteil abgewehrt werden kann, nenne ich dies eine eindimensionale Drohung. In einer Langpartie sollten wir uns diesen Zug lieber verkneifen und für eine bessere Gelegenheit aufbewahren. Die wäre, wenn wir gleichzeitig mit der LED-Drohung eine zweite Drohung aufstellen können. Erst dann wird der Zug richtig stark und der Gegner hat echt ein Problem. Denn beides gleichzeitig ist häufig/hoffentlich nicht abzuwehren. Dafür ein Beispiel:

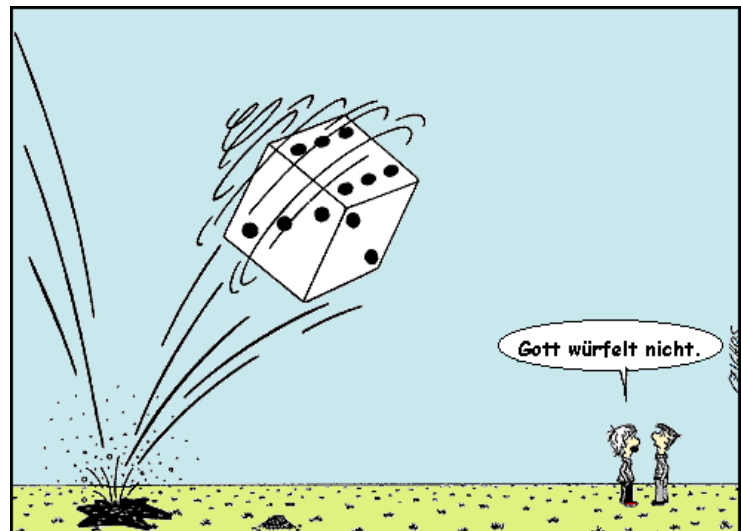
So gewinnt Schwarz in der Diagrammstellung durch das Kombinieren der LED-Drohung mit dem Angriff auf den Läufer a5 mindestens eine Figur, vielleicht sogar den generischen König. Der Zug ist 1... Dh5. Damit stellen wir die LED-Mattdrohung mit Dxh3-g2 auf und greifen gleichzeitig den ungedeckten Läufer a5 an. Beide Drohungen sind nicht gleichzeitig befriedigend zu parieren. Dieser „Kombi-Tipp“ gilt natürlich auch für alle anderen entsprechenden Situationen.



FUNDSACHE (KARIKATUR) 3.1

SCHACH MAL WIEDER ANDERS: WÜRFELSCHACH

Mit einem Würfel wird bestimmt, mit welcher Figur als nächstes gezogen wird. Wenn man diese Variante das erste Mal spielt, sollte ein Plakat vorbereitet und gut sichtbar aufgehängt werden, das der gewürfelten Zahl eine Figur zuordnet. Vor einem Zug würfelt ein Spieler, mit welcher Figur er ziehen darf. Dabei gilt die Zuordnung 1 = Bauer, 2 = Springer, 3 = Läufer, 4 = Turm, 5 = Dame, 6 = König. (Bei mehreren gleichen Figuren kann man sich aussuchen, mit welcher man ziehen möchte.) Rochade gilt als Königszug. Schach und Matt sind aufgehoben, die Partie ist erst dann beendet, wenn ein Spieler den König seines Gegners schlägt.



Wenn man keine der Würfelzahl entsprechende Figur mehr hat wird

- noch einmal gewürfelt,
- keine Figur gezogen oder
- ist patt.

Varianten

Mit 8er oder 12er Würfeln können mehrere Figuren gleichzeitig ziehen, entweder als Kombination (z.B. 7 = 1+6, 2+5 oder 3+4) oder als doppeltes Zugrecht einer Figurenart (z.B. 7 = 2 Bauernzüge, 8 = 2 Springerzüge usw.)

Es können auch zwei Würfel verwendet werden, so dass jeder Spieler zweimal ziehen kann. Allerdings muss er dabei möglichst so ziehen, dass beide Würfe genutzt werden. Nach einer 1 und einer 6 (=B+K) sind nur d3/d4, e3/e4 oder f3/f4 gültige Bauernzüge, da danach der König gezogen werden muss.

SCHACH UND KUNST – MAN RAY

Man Ray (*1890 in Philadelphia – †1976 in Paris) hieß eigentlich *Emmanuel Radnitzky* und zählt wohl zu den bedeutenden Künstlern des Dadaismus und Surrealismus. Er war das älteste Kind russisch-jüdischer Eltern, die um 1911 ihren Nachnamen änderten, um so Diskriminierungen ihrer amerikanischen Umwelt zu entgehen – auch im Schmelztiegel USA gab/gibt es Antisemitismus. Er selbst benutzte später den Mittelteil seines Vornamens. Zeitlebens gab er wenig über seine Herkunft preis.

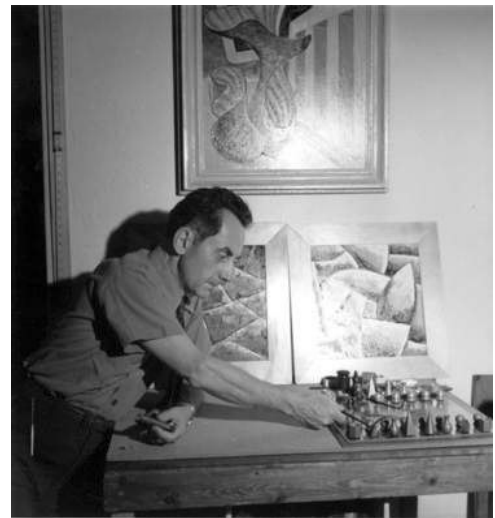
Auch wenn man sowohl den deutschen als auch den englischen Wikipedia-Eintrag über Man Ray liest, erfährt man nichts über seine Verbindung zum Schachspiel. Das ist umso überraschender, als er mit Marcel Duchamp, Salvador Dalí (die mit Titelbildern im *Schachfreund* schon vertreten sind und damit ihre Affinität zum Schach belegt haben) und Max Ernst (der im übernächsten *Schachfreund* eine Rolle spielen wird) befreundet war. Mit ihnen war er in New York zusammen als auch in Paris wo er zwischen 1921 und 1940 lebte. Seine durch den Zweiten Weltkrieg erzwungene Rückkehr in die USA muss er trotz seiner Amerikanischen Staatsbürgerschaft als Exil empfunden haben. Viele Kunstschaffende, die Deutschland und Frankreich ebenso wie Man Ray hatten verlassen müssen, waren in Hollywood erfolgreich (auch finanziell): Thomas Mann, Fritz Lang, Max Reinhart. Hier ähnelte er eher Berthold Brecht, dem die USA immer fremd blieben. Mans relative Erfolglosigkeit mag darauf zurückzuführen sein, dass er sich in vielen Medien versuchte: Malerei, Skulptur, Fotografie, Film. Am Erfolgreichsten war er wohl auf dem Gebiet der Fotografie, das es aber (auch jetzt noch?) schwer hatte, als Kunstform akzeptiert zu werden.

So ist es kein Wunder, dass er 1951 wieder nach Frankreich zurück ging.

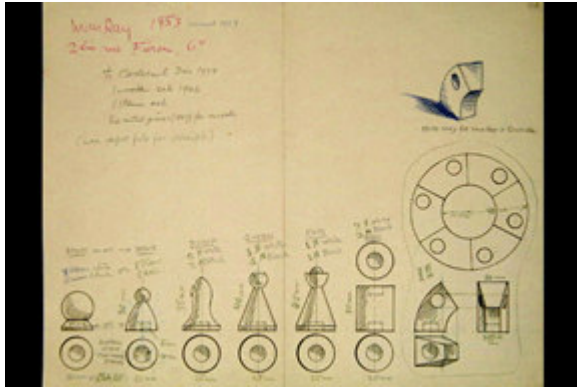


Links: Man Ray und Marcel Duchamp beim Spiel.

Rechts: Man Ray mit seinem Figuresatz, 1946. Das Bild im Hintergrund, unten links, ist das Titelbild **Knight's Tour** aus dem Jahre 1945.



Bei *amazon* kann man das Schachset, das auf einen Entwurf von 1920 zurückgeht, für \$584,96 erstehen.



Deutlich zu erkennen ist, dass in der Skizze von 1952 (links) sich die Gestaltung der einzelnen Figuren wieder deutlich dem traditionellen Format annähert: der Turm ähnelt durch seine runde Form und den Zitadellen einem Turm und nicht mehr einem Würfel, der Läufer hat diesen charakteristischen Einschnitt, so dass man wieder an die Bischofsmütze erinnert wird (Läufer = engl. bishop) und den Springer kann man eher mit einem Pferdekopf assoziieren als noch die Schnecke einer Geige.

Zwei weitere Beispiele für das Thema Schach sind Man Rays Gemälde *Endgame* von 1946 und das surrealistische *Night Sun-Abandoned Playground* von 1943.



Und zu guter letzt auch zwei Beispiele aus Man Rays Fotoserie „Alexander Alekhine, Chess Champion“.

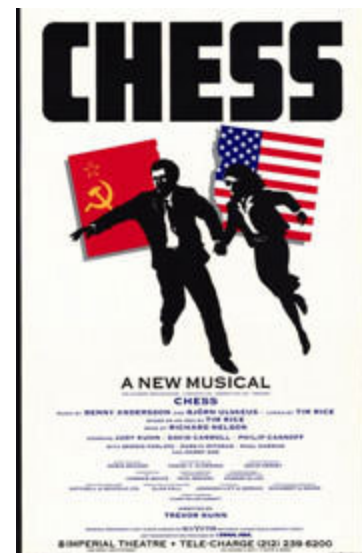
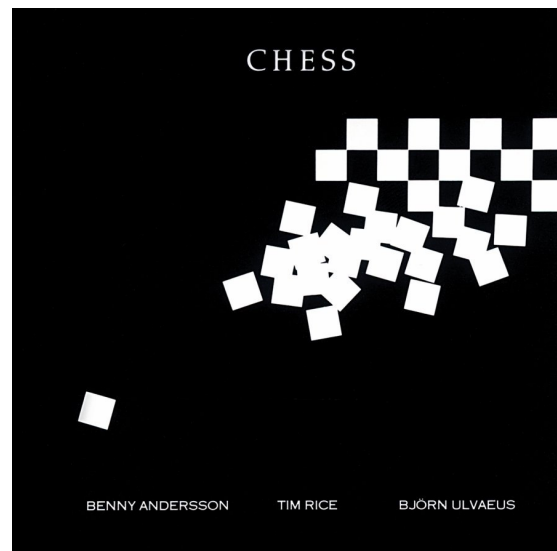
Aljechin blickt hier wie ein Hypnotiseur und erinnert an Michael Tal. Beide ähneln sich in dieser Beziehung und – Zufall(?) – beide waren herausragende Kombinationsspieler.

SCHACH UND MUSIK: CHESS

Chess ist ein Musical dessen Handlungshintergrund eine Schachweltmeisterschaft ist. Es spielt der U.S. Amerikaner Freddie Trumper gegen den Sowjetrussen Anatoly Sergievsky. Da möchte man meinen, dass der Wettkampf um die Schachkrone zwischen Bobby Fischer und Boris Spasski Vorlage gewesen ist. Tim Rice, von dem die Texte stammen, lässt jedoch den Amerikaner amtierender Weltmeister sein. Also keine Wiederholung der Ereignisse von Reykjavik in Musicalform. Aber vielleicht deutet der Vorname des Herausforderers darauf hin, dass Anatoli Karpow gemeint sein könnte und damit der imaginierte Wettkampf zwischen Fischer und Karpow 1975 – der ja nie stattfand. Aber auch diese Vermutung trägt nicht. Freddie (man bemerke die lautliche Ähnlichkeit zum vertraulichen Bobby (statt Robert, Freddie statt Frederick) ist zwar der Bad Boy (z.B. greift er einmal einen Journalisten an) Anatoly aber nicht so angepasst an das politische Regime der Sowjetunion wie Karpow zumindest immer dargestellt worden ist. Er ist mit seiner Situation nicht zufrieden und hat seine Probleme mit dem intriganten Leiter der sowjetischen Delegation Molokov. Da könnte man an Boris Spasski 1972 als Vorlage denken. Aber ebenso gefehlt. Zwar verlässt auch Spasski 1976 die Sowjetunion nachdem er wegen seiner Niederlage gegen Fischer „in Ungnade“ gefallen war (lebt seitdem in Frankreich, besitzt auch die französische Staatsbürgerschaft und heiratete eine Französin), aber er ließ keine Ehefrau zurück wie Anatoly im Musical.

Sucht man einen Lebenslauf, der Übereinstimmung gerade mit dem letzten Aspekt hat, stößt man auf den von Viktor Kortschnoi. Er emigrierte aus der Sowjetunion – übrigens ebenso wie Spasski 1976 – nach einem Turnier in Amsterdam. Er ließ seine Frau und seinen Sohn zurück⁴. Und weiter: Kortschnoi heiratete schließlich seine Delegationsleiterin, die ihn bei seinem WM-Kampf 1978 gegen Anatoli Karpow unterstützt hatte⁵.

Dabei wird es natürlich immer schwieriger Parallelen zwischen Musical und Wirklichkeit zu entdecken. Dichterische Freiheit spielt hier auch insofern eine Rolle als es große inhaltliche Unterschiede zwischen der Handlung in der Weltpremiere im Londoner Westend 1984 und der am Broadway in New York 1988 gibt. Deshalb ist es unmöglich *einen* Handlungsverlauf zu skizzieren. In der englischen Version werden zwei WM-Turniere gespielt, das erste Match in Meran (Sergievsky gewinnt), das zweite ein Jahr später in Bangkok (da ist der Amerikaner nur noch Beobachter, hilft aber Sergievsky, gegen dessen neuen Herausforderer zu gewinnen). In der amerikanischen Version geht es nur um ein WM-Turnier, das aber in zwei Städten ausgetragen wird, in Bangkok die erste Hälfte, in Budapest die zweite. Darüber



⁴ Mit Hilfe der FIDE versuchte er danach, für seine Familie eine Ausreisegenehmigung zu erhalten.

⁵ Die Managerin von Freddie Trumper verliebt sich in Anatoly Sergievsky.

hinaus ist in der amerikanischen Version der sowjetische Spieler der Weltmeister, der amerikanische der Herausforderer, der dann natürlich das Match gewinnt: damit auch das amerikanische Publikum sich zurecht findet, um die Parallelen weiß⁶.

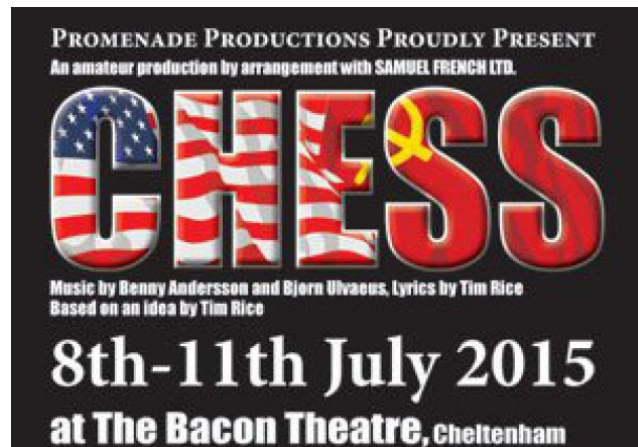
Also hier keine Zusammenfassung der Handlung; schon gar nicht will ich auf die Liebesgeschichte eingehen. Und überhaupt bewegen sich die veröffentlichten Meinungen über *Chess* zwischen „das Stück hat die Konsistenz von Treibsand ... es ist eine Folge von Wutanfällen, die Charaktere schreien sich zu Rock-Musik an“ (New York Times) und „eine zornige, schwierige, herausfordernde und lohnende Show, die die Grenzen des Genre erweitert“ (TIME).

Jeder muss sich also ein eigenes Bild machen (auf *YouTube* gibt es mehrere Ausschnitte aber auch Vollversionen), wobei man natürlich erst im Nachhinein weiß ob sich das Anschauen gelohnt hat. Für Schach-Enthusiasten jedoch lohnt es sich allemal, nach den besagten Parallelen Ausschau zu halten. Wiedererkennen erfreut immer.

Eine Episode z.B. ist jedem bekannt: Anatoly Sergievsky isst während einer Partie einen Joghurt, woraufhin Freddie Trumper ihn des Betrugs bezichtigt. Wir erinnern uns: Karpow erhielt während seines ersten WM-Kampfes gegen Kortschnoi (1978) in der zweiten Partie einen Joghurt. Dagegen protestierte Kortschnoi, da er meinte, dass auf diese Weise Karpow versteckte Informationen zum Partieverlauf erhielt. GM Lothar Schmidt, der auch hier – wie 1972 in Reykjavik – Schiedsrichter war, bestimmte, dass in Zukunft die Farbe des Joghurts und der Zeitpunkt der Übergabe dem Schiedsgericht vor der jeweiligen Partie mitgeteilt werden müsse. Ähnliches also in *Chess*.

Erwähnt werden muss natürlich bei einem Musical auch die Musik. Sie wurde von den beiden ABBA Musikern Benny Andersen und Björn Ulvaeus geschrieben. Das bekannteste Stück ist *One Night In Bangkok*, das damals – gesungen von Murray Heads – auch in den Single-Charts vieler Länder bis auf Platz Eins ...und das Musical wird immer noch gespielt.

kletterte. Der Text ist eher banal, ebenso wie der, den ich dennoch hier aufführe – vielleicht als ein Zeichen dafür, dass Schachspieler das Musical doch nicht so aufregend finden können; denn es gibt nichts was sie nicht ohnehin schon wissen (meine Übersetzung am Ende dieses *Schachfreunds*):



⁶ In der englischen Fassung heißt der sowjetische Delegationsleiter *Alexander* mit Vornamen, in der amerikanischen *Ivan*. So so.

The Story of Chess

Each game of chess
means there's one less
Variation left to be played.
Each day got through
means one or two
Less mistakes remain to be made.
Not much is known
Of early days of chess beyond a fairly vague report
That fifteen hundred years ago two princes fought
Though brothers, for a Hindu throne
Their mother cried
For no-one really likes their offspring fighting to
the death
She begged them stop the slaughter with her every
breath
But sure enough one brother died
Sad beyond belief
She told her winning son
You have caused such grief
I can't forgive this evil thing you've done.
He tried to explain
How things had really been
But he tried in vain
No words of his could mollify the queen.
And so he asked the wisest men he knew the way to
lessen her distress
They told him he'd be pretty certain to impress
By using model soldiers on a chequered board
to show it was his brother's fault.
They thus invented chess

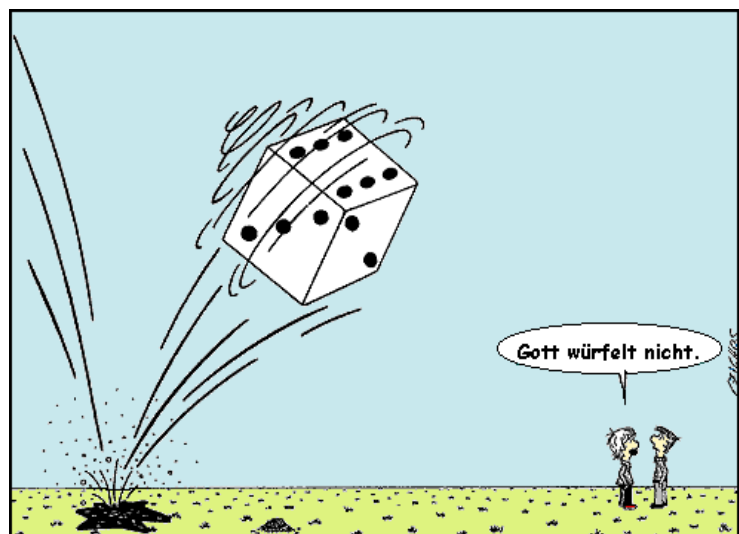
Chess displayed no inertia
Soon spread to Persia, then west
Next the Arabs refined it,
Thus redesigned, it progressed
Still further yet
And when Constantinople fell in 1453
One would have noticed every other refugee
Included in his bags a set
Once in the hands
And in the minds of leading figures of the
Renaissance
The spirit and the speed of chess made swift
advance
Through all of Europe's vital lands
Where we must record
The game was further changed
Right across the board
The western touch upon the pieces ranged
King and queen and rook
And bishop, knight and pawn
All took on the look
We know today, the modern game was born
And in the end
We see a game that started by mistake in Hindustan
And boosted in the main by what is now Iran
Become the simplest and most complicated
pleasure
Yet devised for just the kind of mind who would
appreciate
This well researched and fascinating yarn.

FUNDSACHE (KARIKATUR) 3.2

SCHACH MAL WIEDER ANDERS: EINSTEINSCHACH

Version 1: Eine Figur kann eine andere Figur nur so schlagen, wie diese die schlagende Figur im Normalschach schlagen würde. So kann z. B. eine Dame einen Springer nur durch einen Springerzug schlagen.

Version 2: Eine schlagende Figur wird nach dem Schema B-S-L-T-D aufgewertet, eine nicht schlagende Figur nach dem Schema D-T-L-S-B abgewertet. Bauernumwandlungen gibt es nicht (Bauern auf der 8.Reihe „stehen dort nur rum“). Bauern auf der Grundreihe können 1, 2 oder 3 Schritte ausführen.



SCHACH UND FILM

Am 5. November kam der 24. James-Bond-Film in die deutschen Kinos. Und es ist der zweite Film dieser Reihe, in dem Schach eine Nebenrolle spielt⁷: SPECTRE (SPecial EXecutive for Counterintelligence, Terrorism, Revenge, and Extortion); ein Akronym, das mit Phantom, Geist und Gespenst übersetzt werden kann.

Einer von Bonds Gegenspielern ist ein Mr White (die Anspielung auf Schach ist offensichtlich, und dass hier Nomen mal nicht Omen ist, ist nachvollziehbar). Als Bond ihn besucht, steht ein Schachbrett auf dem Tisch – wieder wird Schach benutzt, um zu zeigen was für ein brillanter Kopf dieser Bösewicht ist. Er hat aber nicht viel Zeit, sich dieses brillanten Kopfes zu erfreuen: Obwohl er in seiner letzten Partie seinen Gegner Matt setzt, stirbt Mr. White kurze Zeit später.

André Schulz hat auf *chessbase* (4.11.2015) beschrieben, welche Partie der hier gezeigten Stellung zugrunde liegen könnte. Es ist eine zwischen Paulsen und Bird 1873 gespielte:

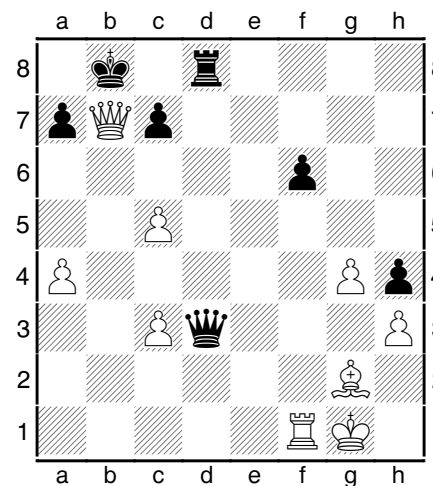


Die Stellungenähnlichkeiten sind offensichtlich.

Louis Paulsen - Henry Edward Bird

[C25, Wiener Partie] Wien, 18.08.1873

1.e4 e5 2.Sc3 Lc5 3.Sf3 d6 4.Sa4 Lg4 5.Sxc5 dxc5
 6.Le2 Dd6 7.h3 Lxf3 8.Lxf3 Sc6 9.g3 Sge7 10.d3
 0–0–0 11.Le3 Sd4 12.Lg2 h5 13.Dd2 Da6 14.0–0
 h4 15.g4 Sg6 16.f4 exf4 17.Lxf4 Sxf4 18.Txf4 f6
 19.Tf2 Se6 20.Dc3 The8 21.b4 c4 22.dxc4 Td4
 23.c5 Ted8 24.a4 Sg5 Greift den Isolani e4 an [besser:
 24...Dc4 25.Dxc4 Txc4 hätte immer noch kleinen Vorteil
 für Schwarz gebracht] 25.e5 fxe5 26.De3 Dh6?
 27.Dxe5 Txb4?? 28.c3 Tb3 [28...Te4 29.Lxe4 Sxh3+
 30.Kg2 Sxf2 31.Kxf2 Dd2+ 32.Kf1 Tf8+ 33.Kg1 De3+
 34.Kh2 De2+ 35.Kh1 Dxc4 36.Lxb7+ Kxb7 37.Dd5+ Kb8
 38.Tb1+ Kc8 39.Da8+ Kd7 40.c6+ Ke7 41.Te1+ Kf7
 42.Tf1+ Kg6 43.Dxf8 Dh3+ 44.Kg1 Dg3+ 45.Kh1 Dh3+
 46.Kg1 Dg3+ 47.Kh1 Dh3+=] 29.Taf1 Dg6 30.Tf5 Se6
 31.Tf6!! gxf6 32.Dxe6+ Kb8 33.Dxb3 Dd3 [33...b6
 34.a5 De8 (34...f5 35.Dc4 Td2 36.axb6 axb6+–) 35.axb6
 cxb6 36.Txf6 De3++– 15.19] 34.Dxb7# 1–0



Schlussstellung Paulsen – Bird

Schulz fährt fort: „Nun gut, die Positionen sind nicht völlig identisch. Aber die entscheidenden Merkmale sind gleich. Und was das Material und die Aufstellung der Figuren betrifft, kommt keine in den etwa 6,5 Millionen Partien der Mega 2016 der „Bond Stellung“ so nahe wie diese. Und so

⁷ Wir erinnern uns an „Liebesgrüße aus Moskau“ (From Russia With Love) aus dem Jahre 1963, dem zweiten Bond-Film überhaupt, in dem sogar ein Schachwettkampf gezeigt wird, um den Gewinner als jemanden zu charakterisieren, der hochintelligent und ein erfolgreicher Strategie ist. Mit so einem im „Team“ kann nichts schief gehen – es sei denn James Bond kämpft auf der anderen Seite. Mehr und Genaueres im *Schachfreund* Nr.1.

mögen die Unterschiede zustande gekommen sein: Als die Szene mit Mr White entwickelt wurde, hatte jemand die Idee, ein Schachbrett hinzuzufügen. Oder das Skript hatte schon ein Schachbrett vorgesehen. Ein Schachbrett ist immer reizvoll und es passt auch zu Mr White. Aber niemand von der Crew hat Ahnung von Schach – was oft der Fall ist. Was soll man tun? Wenn man das hier vermässelt, sieht das die ganze Welt und das kann schnell peinlich werden.

Teile des Films wurden in Österreich gedreht. Vielleicht gab es in der Nähe eine Bücherei, und vielleicht hatte sie ein Schachbuch im Regal. Und vielleicht war das Buch von Herrman Lehner und Constantin Schwede über den 1. Wiener Schachkongress 1873. Oder man fand einen Schachexperten, der dieses Buch zur Hand hatte.

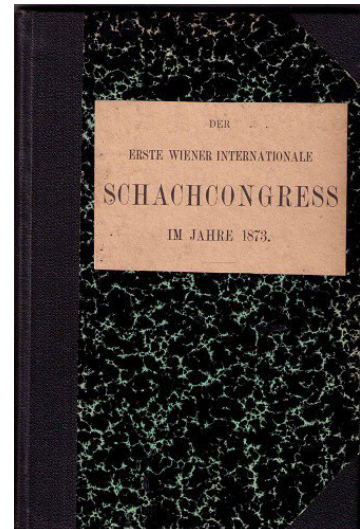
Der Schachkongress in Wien 1873 war Teil der Weltausstellung. Steinitz gewann das Turnier.

Der Experte kam ans Filmset und stellte die Position aus Paulsen – Bird aufs Brett. Dann ging er. Die Szene musste jedoch mehrmals gedreht werden. Und vielleicht, als Daniel Craig alias James Bond sich setzte, stieß er zufällig gegen das Brett. Alles verrutschte. Der weiße Turm und der König waren durcheinander geraten. Wo ist der Experte? Schon weg. Glücklicherweise ist das Matt aber immer noch auf dem Brett. Nun stellt man die anderen Figuren so gut es geht auf Brett, was dazu führt, dass der weiße König auf b0 landet.

Das mag eine Erklärung sein wie die Stellung im Film zustande kam. Aber vielleicht hat jemand eine andere Erklärung?“

Nun, ich habe keine. Ich habe den Film noch nicht gesehen, kann mir aber auch nicht vorstellen, dass der Film selbst zur Aufklärung beiträgt. Was mich aber immer wieder überrascht ist, dass Schach zwar vielfach eingesetzt, aber dann so wenig Sorgfalt aufgewandt wird. Sollte es den Schubs von Daniel Craig tatsächlich gegeben haben, wäre es doch ein Leichtes gewesen, sich ein früheres Take – mit noch intakter Stellung – anzusehen. Wenn schon mehrere Aufnahmen derselben Szene, dann auch richtig.

Egal. Wie dem auch sei. Der Wert solcher Szenen ist wohl eher der, dass man auf Partien gestoßen wird, die nachspielenswert sind, und dass man auf Schach-Ereignisse aufmerksam gemacht wird, die man u.U. bis dato noch nicht „auf dem Schirm“ hatte: z.B. Spasski – Bronstein, Leningrad 1960 (*Liebesgrüße aus Moskau*), Rösch – Schlage, Hamburg 1920 (*2001-Odyssee im Weltraum*) oder Vidmar – Euwe, Karlsbad 1929 (*Lushins Defence*). Alle – und weitere – in früheren Ausgaben des *Schachfreund* nachzulesen.



SCHACHBOXEN

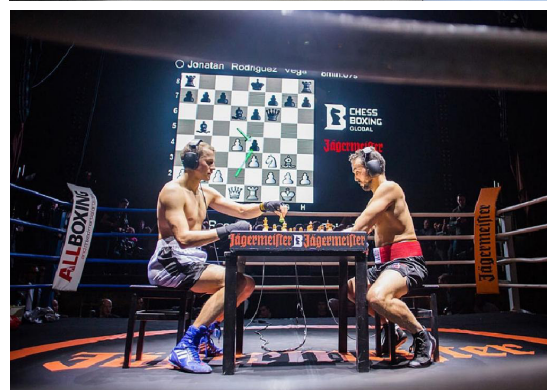
Der Konflikt Ost–West wird/wurde außerhalb der Politik nicht nur im Schach thematisiert, sondern auch in anderen Sportarten. So erinnern wir uns natürlich an *Rocky IV*⁸, in dem Rocky Balboa (Sylvester Stallone) den Russen Ivan⁹ Drago (Dolph Lundgren) in der 15. Runde durch KO besiegt. Anlässlich der Premiere von *Cop Land* (1997), in dem Stallone einen Polizisten ohne Autorität (ungewöhnlich) spielt, berichtete TIME Magazine (hatte ich damals ausgeschnitten) über diese für „Rambo“ und „Rocky“ ungewöhnliche Rolle, über einen veränderten Stallone; und um diese Veränderung zu betonen, setzte man ihn vor ein Schachbrett.

Da ist es doch angezeigt, einmal über Schach *und* Boxen zu berichten. Geht das überhaupt? Und wenn ja, wie? Boxen und Schach sind doch Sportarten, die unterschiedlicher nicht sein können!?

Aber Schachboxen gibt es tatsächlich. Es wurde 2003 vom niederländischen Aktionskünstler Iepe Rubingh (*1974) „erfunden“¹⁰. Er meinte es wäre falsch, alles in verschiedene Welten zu teilen; sie seien aber stärker miteinander verbunden als wir es gemeinhin wahrhaben wollten. Und Schachboxen breche mit dieser Angewohnheit. Dabei sei doch offensichtlich, dass erfolgreiche Schwergewichtsboxer auch gute Schachspieler seien. Lennox Lewis und Vitali Klitschko spielen beide auch Schach.

Ein Schachboxkampf geht über 11 Runden, beginnend mit einer Runde Schach und dann abwechselnd Boxen, Schach usw. Jede Runde dauert 3 Minuten. Die Zeit für Schach beläuft sich damit auf die einer Schnellpartie über 9 Minuten für jeden Spieler. Die Pausen betragen wie bei jedem normalen Boxkampf 1 Minute. Das Schwierigste soll es sein, nach der körperlichen Belastung so „herunterzukommen“, dass man konzentriert Schach spielen kann. Ein ähnliches Problem gibt es ja beim Biathlon, wo es schwierig ist, den in der Loipe erreichten hohen Puls so zu regulieren, dass die Hand wieder genügend ruhig ist. So wird gerade der Übergang von der physischen zur mentalen Belastung besonders trainiert. Ein Schachboxkampf kann durch folgende Ereignisse vorzeitig entschieden werden:

- Sieg durch KO oder technischen KO während einer Boxrunde,
- Sieg durch Schachmatt oder durch Ablauf der Schachuhr während einer Schachrunde
- Disqualifikation wegen Zeitspiels (während Schach- oder Boxrunden nach mehrmaliger vorheriger Verwarnung)



Die Kopfhörer verhindern, dass die Spieler die Analysen hören.

⁸ Der Film erhielt im Jahr 1986 fünf *Goldene Himbeeren* (Auszeichnung für die schlechtesten Leistungen): Sylvester Stallone als Schauspieler und als Regisseur, Brigitte Nielsen in zwei Kategorien sowie Vince DiCola für die Filmmusik. Er wurde in vier weiteren Kategorien für die Goldene Himbeere nominiert: Sylvester Stallone als Drehbuchautor, die Filmproduzenten, Burt Young und Talia Shire.

⁹ Hieß der Widersacher in der U.S.-Version von *Chess* nicht auch Ivan (statt Alexander)? Ja klar.

¹⁰ Rubingh hatte schon Berühmtheit erlangt als er Monster-Verkehrsstaus in Berlin und Tokio provozierte (in Tokio saß er dafür sogar 10 Tage im Gefängnis).

- Und natürlich jederzeit durch Aufgabe im Ring oder am Brett.

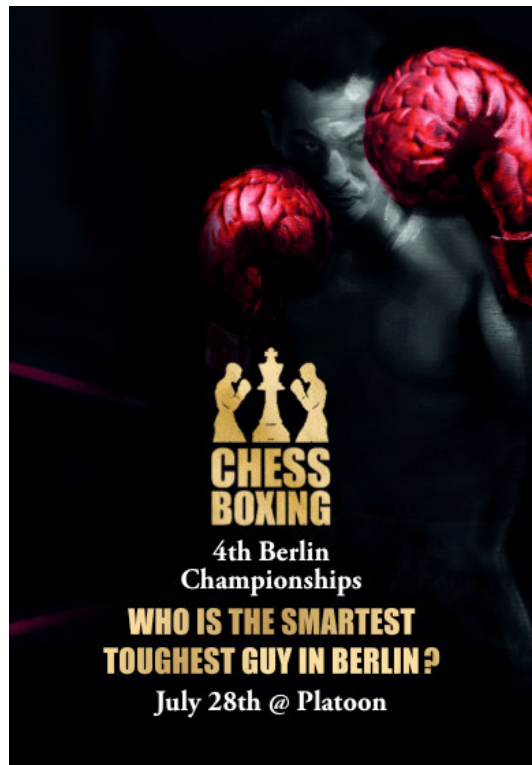
Man möchte meinen, dass stets der bessere Boxer vorzeitig gewinnt, aber tatsächlich sollen die besseren Schachspieler im Vorteil sein. Dazu trägt sicherlich auch bei, dass die Schachboxer besonders schwere, d.h. weiche, Boxhandschuhe benutzen: 21 Unzen Handschuhe, während Wettkampfhandschuhe nur 12 Unzen wiegen, Sparringshandschuhe, die Zwischendinger, 16 bis 18 Unzen.

Die Schachpartien bei wichtigen Wettkämpfen werden von Schachmeistern kommentiert, so dass das Publikum nicht zum Bierausschank rennt (?) – Kopf- und Körpertreffer erkennt jeder sofort und ohne Hilfe.

Mittlerweile ist Rubingh zu einem Unternehmer geworden, er hat die World Chess Boxing Association gegründet und veranstaltet Schachboxwettkämpfe. Sein größter Wunsch ist es (wie er in einem Artikel des englischen *The Guardian*¹¹ meinte), Lennox Lewis und Vitali Klitschko für einen Schachboxwettkampf zu verpflichten: „Das wäre so groß wie der *Rumble in the Jungle* (zwischen George Forman und Muhammad Ali)¹². Der Kampf würde in die Geschichte eingehen; wir bieten \$15 Millionen.“

Das war 2005. Bisher ist nichts dergleichen passiert.

Ein Plakat von 2012.¹³



Wir erinnern uns, dass im Mittelalter Schachspielen zu den sieben Behendigkeiten der Ritter gehörte: Mit 14 Jahren konnten die Pagen bei körperlicher Eignung zum Knappen ernannt werden. Welche Anforderungen er insgesamt dann erfüllen musste, um Ritter werden zu können, erfahren wir aus dem "Ritterspiegel", den Johannes Rothe um 1410 aufschrieb:

"Zu einem vollkommenen Manne gehört, dass er wohl reiten kann, schnell auf- und absitzen, gut traben, rennen und wenden ...

Zum zweiten gehört, dass er schwimmen kann und im Wasser tauchen ...

Zum dritten gehört zu einem vollkommenen Mann, dass er mit Armbrust und Bogen umzugehen weiß.

Zum vierten muss er auf Leitern klettern können, das wird ihm wohl nützen im Kriege, auch ist es gut, an Seilen und Stangen klettern zu können.

Zum fünften muss er behende sein und wohl turnieren, streiten und recht und redlich stechen können.

Zum sechsten muss er bei Gefechten und Scharmützeln ringen können, auch soll er weiter springen können als andere und mit der Rechten ebenso gut fechten wie mit der Linken.

*Zum siebten muss bei Tisch er sich gut benehmen können, tanzen und hofieren, auch soll er das Bredspiel (**Schach**) verstehen und alles, was ihn noch zieren mag."*

Heute würden wir die Erziehung unserer Jugend in manchen Bereichen anders definieren (obwohl wir in der obigen Liste einige Sportarten erkennen; einige werden auch noch im Sportunterricht geübt – und dass von manchen eine Zeugnisnote für Betragen gefordert wird, belegt, dass doch nicht alle Anforderungen an Ritterlichkeit verstaubt sind), damals aber war dieses die Vorstellung von ganzheitlicher Erziehung. Aber, wie gesagt, gerade die Kriterien des siebenten Punktes gehören unstrittig auch heute noch dazu.

¹¹ <http://www.theguardian.com/sport/2005/nov/09/boxing.chess>

¹² 1974 zwischen dem damaligen Schwergewichtsweltmeister George Forman und seinem Herausforderer, dem Ex-Schwergewichtsweltmeister Muhammad Ali, in Kinshasa, Zaire, der heutigen Demokratischen Republik Kongo.

¹³ Boxhandschuhe als Hirnwindungen zu assoziieren ist sicherlich sehr kreativ; doch würde man auch die zwei Gehirnhälften als Boxhandschuhe dargestellt als so positiv sehen? Berlin und München sind die Schachbox-Hochburgen in Deutschland.

SCHACHVARIANTEN

Vor zwei Monaten schaute ich mal wieder in meinem Archiv *Schach+Werbung* nach (man sammelt ja so manches) und fand ausgerechnet zwei Whisky-Anzeigen, die mit Schach Werbung gemacht hatten. Die Werbe-Idee dahinter ist eigentlich ganz einleuchtend: Man spielt am Abend nach getaner Arbeit eine Partie Schach und entspannt mit einem Glas Whisky, wobei mir die Glenfiddich-Werbung in dieser Beziehung eher einleuchtet (obwohl andererseits das Glasgrün nicht so zu der gedämpften Feierabend-Atmosphäre passt – eher das Chivas-Regal-Goldbraun). Aber das *You either have it ... or you don't* (Entweder du hast es oder du hast es nicht) ist doch sehr rätselhaft. Da fühle ich mich eher von den zahlreichen Anspielungen in der Glenfiddich-Werbung angesprochen: der weiße und der schwarze König sitzen sich entspannt in Ohrensesseln gegenüber, der Boden im Schachbrettmuster gehalten, das Kaminfeuer brennt, die Schachuhr auf dem Kaminsims und auch das Bild darüber verweist durch den Turm auf Schach. Ich fotografierte sie ab (man kann ja mittlerweile ganz anders archivieren) und versuchte dennoch noch einmal bessere oder weitere ähnliche Anzeigen im Netz zu finden. Das schlug jedoch fehl. Dafür fand ich folgenden englischsprachigen Artikel: **Punjabi Chess with Scotch and Rare Scotch** von Madan Singh, der behauptet, dass die Einwohner des Punjab (gelegen im Nordwesten Indiens an der Grenze zu Pakistan) das Schachspiel durch ihre Liebe zu Whiskey¹⁴ und Rum verändert, bereichert (?) haben.

Die Einwohner des Punjab seien robuste Gestalten (von ihrer Religion her vor allem (57%) Sikhs, die einen Hang zum guten Leben und Whiskey hätten. Und so ersetzten sie die herkömmlichen Schachfiguren durch verschiedene Whiskeysorten:

„Bei meinen Besuchen in meinem Dorf im Punjab nahe Hoshiapur spiele ich oft dieses *Whiskey Schach* wie es allgemein genannt wird. Die Schachfiguren werden durch kleine Gläser ersetzt, die Whiskey enthalten. Die Bauern-Gläser enthalten lediglich gewöhnlichen Whiskey wie *100 Pipers*, *Vat 69*, *Old Smuggler* oder ähnliche Marken. Springer- und Türme-Gläser enthalten guten Whiskey wie z.B. *Johnny Walker Black label*, *Chivas Regal* usw. König und Dame werden



¹⁴ Kenner der englischen Sprache und Whiskies im Allgemeinen haben sofort erkannt, dass die Schreibung von Whiskey im Artikel nicht mit der Benennung der Whiskies in der Überschrift übereinstimmt. Whisky ist Schottischer Whisky, Whiskey (mit e!) ist Irischer Whiskey. Amerikanischer Whiskey schreibt sich natürlich mit e, denn es sind ja die Iren, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Irischen Hungersnöte das Land verlassen mussten und zum großen Teil in die USA auswanderten.

durch Gläser mit bestem Scotch wie *Royal Salute* dargestellt.

Eine Partie wird nach den allgemeinen Schachregeln gespielt mit der Ausnahme, dass ein „geschlagener Stein“ geleert werden muss. Derjenige, der den gegnerischen König Matt setzt, darf natürlich den besonderen Whiskey genießen.

Das ist ein wunderbares Spiel, jedoch nichts für schwache Naturen. Ich meine es ist ein richtiges Macho-Spiel und der Gastgeber hält gewöhnlich eine reichhaltige Palette mit Hühnchen- und Fleisch-Kebabs bereit. Es ist ein großer Spaß und wann immer ich in mein Dorf komme, achte ich darauf, dass ich mit meinen Freunden Punjabi Schach spiele. Ich glaube nicht, dass selbst Omar Khayyam¹⁵ etwas Besseres sich hätte ausdenken können!“

Der Einfluss von Alkohol macht sich schon bei der Lage des Brettes (s. vorige Seite) bemerkbar – oder ist das schon die Aufstellung für die zweite Partie? Aber dass das weiße Feld unten rechts sein muss, spielt bei dieser Schachvariante wohl eher eine untergeordnete Rolle.

Sollte man tatsächlich so ein Spiel spielen wollen, gäbe es eine neue Art von Taktik zu überlegen. Da natürlich die Gläser gemäß der Bedeutung der Figuren quantitativ unterschiedlich gefüllt sein müssten¹⁶ (Bauer Menge 1, Läufer und Springer Menge 3, Turm Menge 5, Dame Menge 9) und nicht nur nach der Qualität des Whiskys, gäbe es auch ganz neue Strategien. Was hinderte einen daran, seine Dame so schnell wie möglich zu opfern. Das Ziel eines solchen Opfers ist klar: die Wirkung wird sich irgendwann zeigen (obwohl nicht spielentscheidend bei Blitz- oder Schnellschachpartien).

Diese Version wäre eine Handicap-Version. Aber natürlich könnte man den Gegner verpflichten die „geschlagene Figur selbst zu trinken“. Es würde so eine Partie entstehen, die genau das Gegenteil von Räuberschach wäre. Jede Partei würde auf den Schutz der eigenen Steine bedacht sein, oder? Opferkombinationen wären so kontraproduktiv. Man müsste das alles mal ausprobieren.

So überrascht ich über die Verbreitung von Schachboxen war, so konnte ich mir nicht vorstellen, dass man auch schon „exklusive Trink-Schachspiele, bei dem die Figuren aus Schnapsgläsern bestehen“ im Netz bestellen kann. Beliebtheit: 4,6/5! „Das Schachbrett besteht aus kunstvollem Glas und misst 35 x 35 cm. Die schwarzen Felder sind wirklich schwarz und die weißen transparent. Die 32 mitgelieferten Figuren sind formschöne Schnapsgläser mit verschiedenen Symbolen.“



Die Machart erscheint eher uninspiriert (ein Wortspiel); aber was kann man schon bei einem Preis von €7,87 (selbst ohne Inhalt) verlangen.

Da mache ich mir doch die Mühe und wähle unterschiedliche Gläser, Gläser, denen man ihre Funktionen leicht zuordnen kann. Oder: Ich nehme keine Gläser, sondern diese kleinen Fläschchen, die in jedem Supermarkt vor der Kasse auf den letzten Drücker zu erstehen sind.

Aber aufgepasst: Dass Alkohol und Schach sich nicht vertragen, hat schon Aljechin (Alexander nicht Ivan) leidvoll erfahren müssen. Er verlor seinen WM-Kampf gegen Dr. Max Euwe auch weil er ständig unter Alkoholeinfluss spielte. Damals gab es noch nicht die heutigen Rauch- und Alkoholverbote in den Spielräumen. In dieser Beziehung hat es entscheidene Fortschritte gegeben.

¹⁵ Omar Khayyam, geboren 1048, gestorben 1131, war ein persischer Mathematiker, Astronom, Philosoph und Dichter.

¹⁶ Da müssten die Getränke auch nicht unterschiedlicher Qualität sein. Andererseits könnte man auch (bei gleicher Menge) den Alkoholgehalt differenzieren: die Bauern ein Glas Bier, die Springer ein Glas Weiß-, die Läufer ein Glas Rotwein und der Turm einen gehörigen Schuss Rum usw. Das klänge dann auch etwas „zivilisierter“.

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), sollte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist die andere Seite nicht chancenlos, und mancher Fehlzug wird mit Matt bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten von beiden Seiten betrachten).

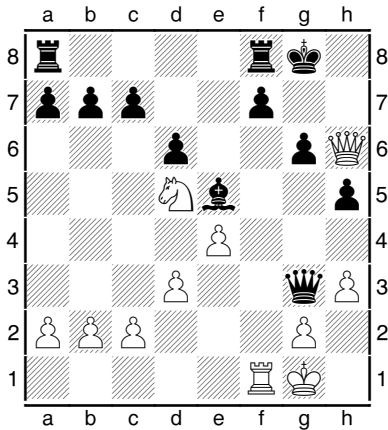


Diagramm 1 (Weiß zieht)

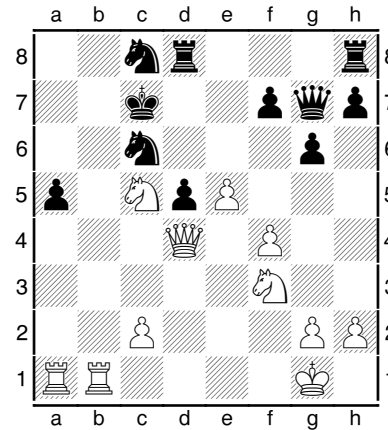


Diagramm 2 (Weiß zieht)

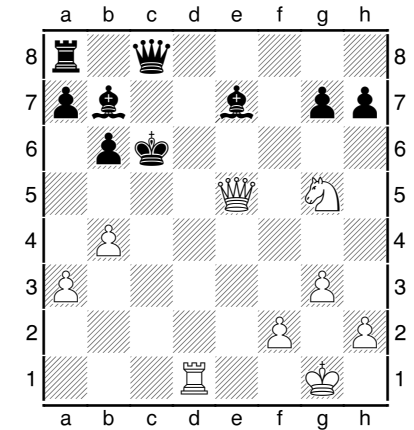
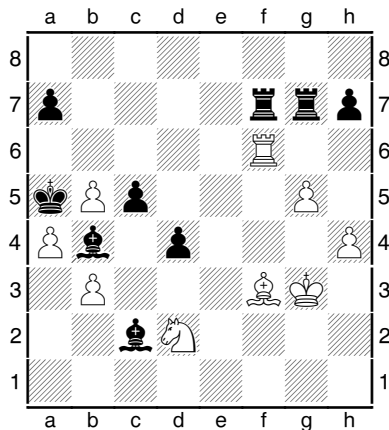


Diagramm 3 (Weiß zieht)



Diagr. 4 (Weiß zieht, 2 Lösungen)

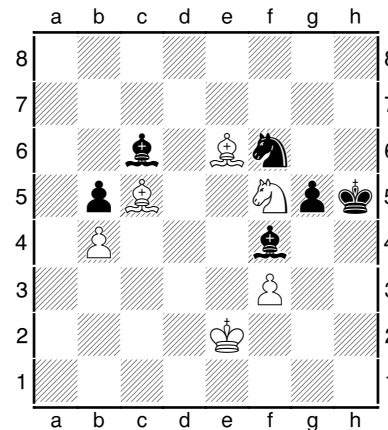


Diagramm 5 (Weiß zieht)

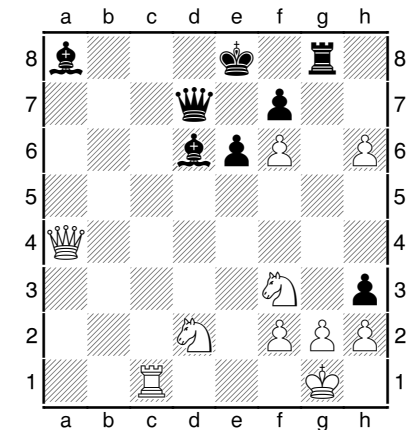


Diagramm 6 (Weiß zieht)

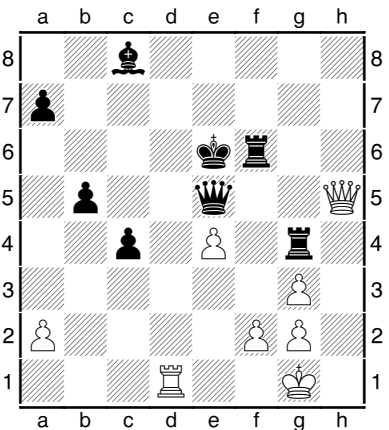


Diagramm 7 (Weiß zieht)

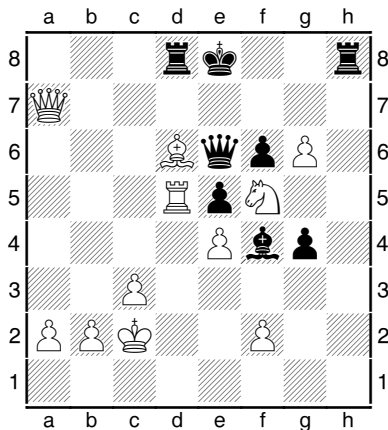


Diagramm 8 (Weiß zieht)

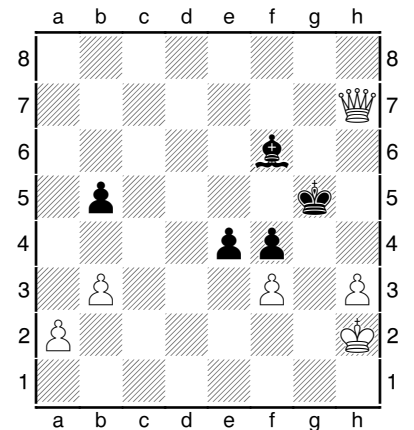


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Hier gilt genau dasselbe wie für die Matt-1-Aufgaben: Auch wenn man keine Probleme hat, diese Aufgaben zu lösen (nicht nur diejenigen mit DWZ 1500+), könnte man sich ein Zeitlimit setzen. Z.B. alles unter 10 Minuten oder maximal 30 Sekunden pro Aufgabe – Lösen unter Blitzbedingungen; denn oft ist Weiß nicht chancenlos (in Diagramm 6 droht Schwarz einzügig Matt: Dg2#), und mancher Fehzug wird bestraft (daher immer alle Zugmöglichkeiten betrachten) oder die Zeitnot erfordert schnelles Denken/Handeln.

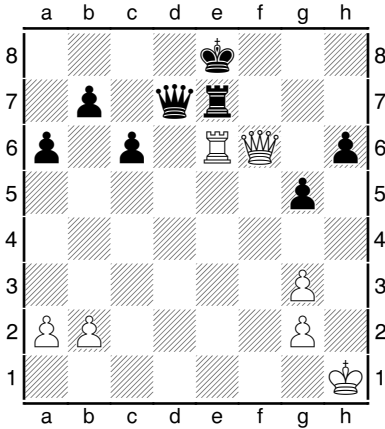


Diagramm 1 (Weiß zieht)

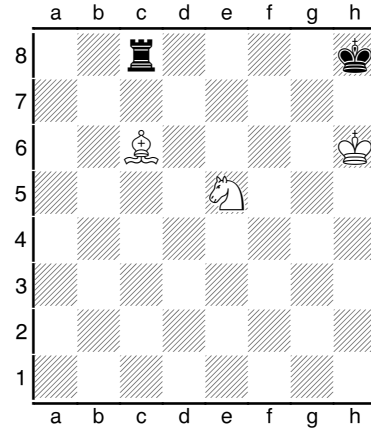


Diagramm 2 (Weiß zieht)

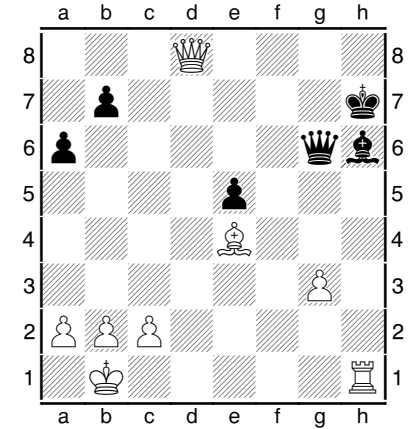


Diagramm 3 (Weiß zieht)

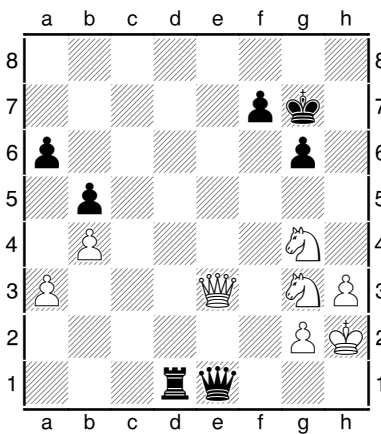


Diagramm 4 (Weiß zieht)

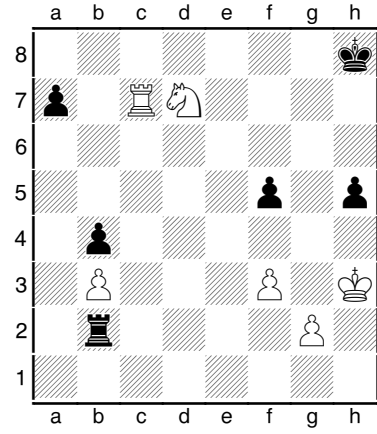


Diagramm 5 (Weiß zieht)

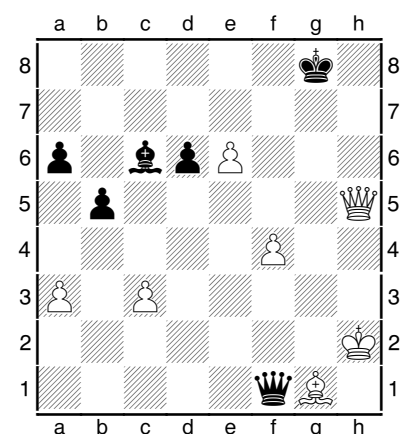


Diagramm 6 (Weiß zieht)

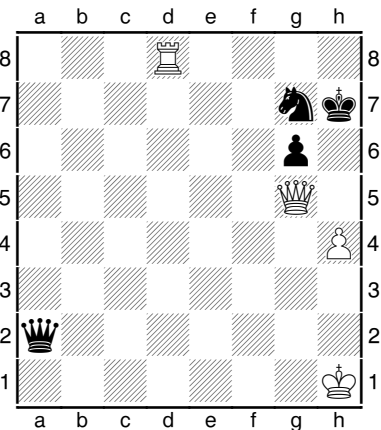


Diagramm 7 (Weiß zieht)

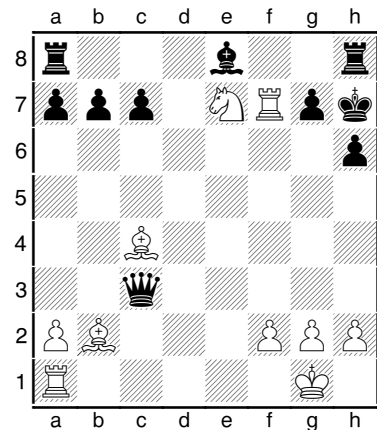


Diagramm 8 (Weiß zieht)

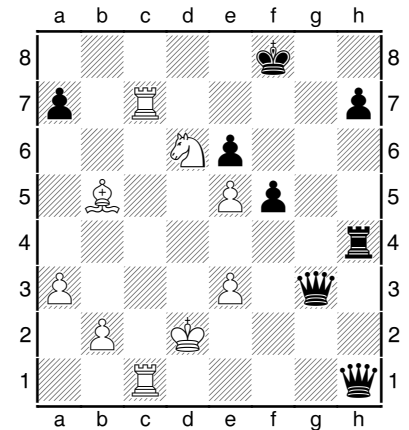


Diagramm 9 (Weiß zieht)

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Immer den schnellsten Weg zum Matt oder zumindest entscheidenden Vorteil suchen! Dieses Mal stets ein Matt in 3!

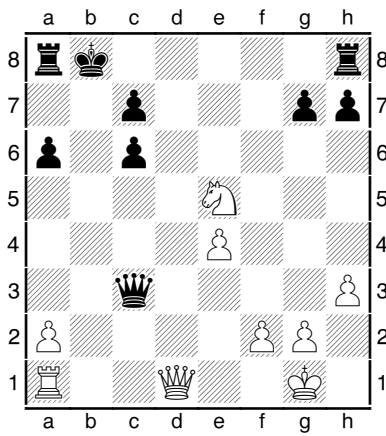


Diagramm 1 (Weiß zieht)

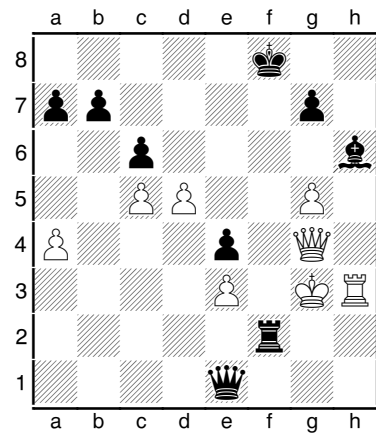


Diagramm 2 (Schwarz zieht)

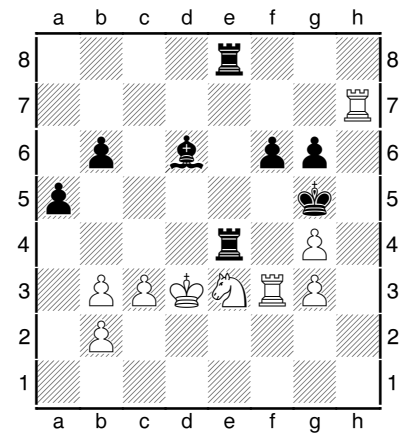


Diagramm 3 (Weiß zieht)

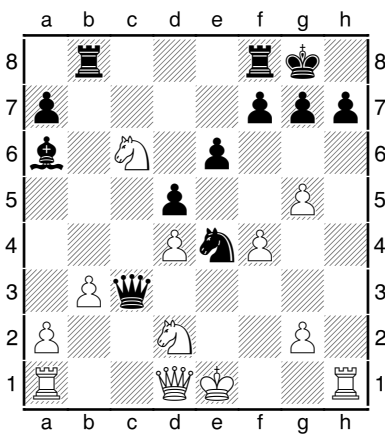


Diagramm 4 (Weiß zieht)

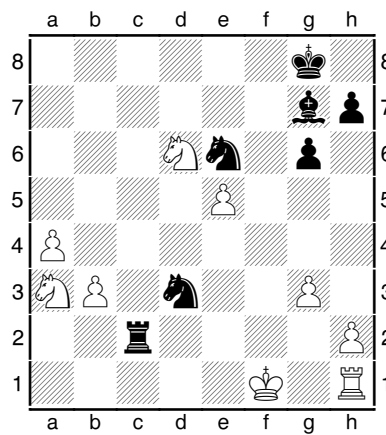


Diagramm 5 (Schwarz zieht)

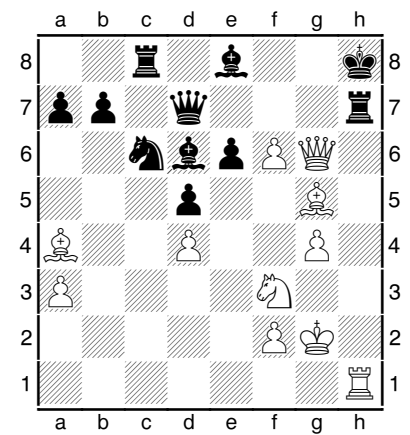


Diagramm 6 (Weiß zieht)

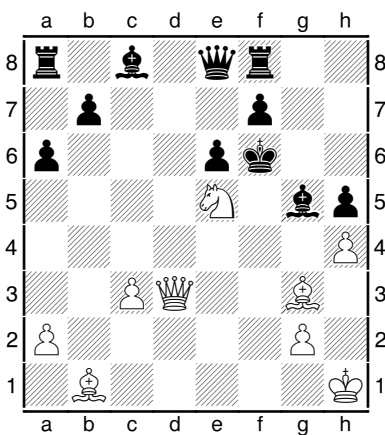


Diagramm 7 (Weiß zieht)

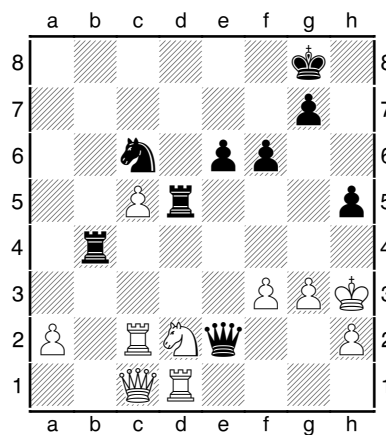


Diagramm 8 (Schwarz zieht)

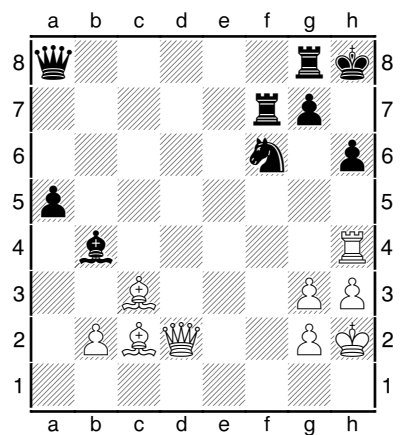


Diagramm 9 (Weiß zieht)

LÖSUNGEN

WAS GELERNT?

Diagramm 1: 26...T6f7 27.f6 (Sg3=) gxh5?? 28.Dg7+! (statt Tf2) Txg7 29.fxg7+ Kg8 30.gxf8D# (oder: Txf8#)

Diagramm 4: 27.Df7+ (statt Db6) Kh8 28.Df8+ Dxf8 29.Txf8#

Diagramm 5: 30...Da1+ (statt De3+) 31.Kd2 De1#

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 1 ZUG MATT

Diagramm 1: 1.Se7#

Diagramm 2: 1.Tb7#

Diagramm 3: 1.b5#

Diagramm 4: 1.Sc4#/Ta6#

Diagramm 5: 1. Lf7#

Diagramm 6: 1.Tc8#

Diagramm 7: 1.De8#

Diagramm 8: 1.Sg7#

Diagramm 9: 1.h4#

WAS ZUM ÜBEN: WEIß ZIEHT UND SETZT IN 2 ZÜGEN MATT

Diagramm 1: 1.Dh8+ Kf7 2.Tf6#

Diagramm 2: 1.Sg6+ Kg8 2.Ld5#

Diagramm 3: 1.Df8 und egal was Schwarz zieht, es folgt 2.Txh6#

Diagramm 4: 1.Dh6+ Kg8 2.Sf6#

Diagramm 5: 1.Sf6 und egal was Schwarz zieht, es folgt 2.Th7#

Diagramm 6: 1.Df7+ Kh8 2.Ld4# oder 1.Dg6+ Kf8 [Kh8 2.Ld4#] 2.Df7#

Diagramm 7: 1.Dh6+ Kxh6 2.Th8#

Diagramm 8: 1.Ld3+ Dxd3 2.Txg7#

Diagramm 9: 1.Tf7+ Kg8 2.Tc8#

WAS ZUM ÜBEN: FÜR DWZ 1500+?

Diagramm 1: **1.Tb1+ Ka7 2.Dd4+ Dxd4** [2...c5 3.Sc6#] **3.Sxc6# 1-0**

Diagramm 2: **1...Tf1+** [1...Tf3+ ergibt "nur" Materialgewinn: 2.Kh2 De2+ 3.Dg2 Tf2 4.Tg3 Txg2+ 5.Txg2 Dh5+ 6.Kg1 Lxg5+–] **2.Kh2 Th1+ 3.Kg2 Dg1# 0-1**

Diagramm 3: **1.Tf5+ gxf5 2.Tg7+ Kh6 3.Sxf5# 1-0**

Diagramm 4: **1.Se7+ Kh8 2.Txh7+ Kxh7 3.Dh5# 1-0**

Diagramm 5: **1...Tf2+ 2.Kg1 Sg5** [2...Sd4 3.a5 Sf3#] **3.Se4 Sf3# [3...Sh3#] 0-1**

Diagramm 6: **1.f7 Dxf7 2.Lf6+ Dxf6 3.Txh7# [3.Dxh7#] 1-0**

Diagramm 7: **1.Sg4+** [1.hxg5+ ergibt „nur“ Materialgewinn: 1...Ke7 2.g6 f6 3.Sc4 Dd7 4.Ld6+] **1...hxg4 2.Le5+ Kxe5 3.Dd4# 1-0**

Diagramm 8: **1...Th4+ 2.gxh4** [2.Kxh4 Dxh2#] **2...Txd2 3.Tcxd2** [3.Dxd2 Dxf3#; 3.Tf1 Dxh2#] **3...Dxf3# 0-1**

Diagramm 9: **1.Txh6+ gxh6 2.Dxh6+ Th7 3.Dxh7# 1-0**



Die nächste Ausgabe des *Schachfreund* erscheint

zum Frühlingsanfang im März 2016.

Redaktionsschluss eigentlich eine Woche vorher!



Die Geschichte des Schach

Jedes Schachspiel heißt,
Es gibt eine Variante
Weniger zu spielen.
Das Ende jeden Tages heißt,
es bleiben ein oder zwei Fehler weniger,
die gespielt werden können.

Nicht viel ist bekannt
Von den frühen Tagen des Schach außer vagen Berichten,
dass vor fünfzehnhundert Jahren zwei Prinzen kämpften,
obwohl Brüder, um einen Hindu Thron.

Ihre Mutter weinte,
Denn niemand mag es, wenn seine Kinder sich auf den Tod bekämpfen.
Mit jedem Atemzug flehte sie, das Schlachten aufzuhalten.
Aber dennoch starb ein Bruder.

Unendlich traurig
Sagte sie ihrem siegreichen Sohn,
Du hast mir solchen Kummer bereitet,
Dass ich das Böse, das du tatest, dir nicht vergeben kann.

Er suchte zu erklären
Wie die Dinge wirklich waren,
Aber er versuchte es vergeblich
Keines seiner Worte konnten die Königin besänftigen.

Und also bat er die weisesten Männer, die er kannte, ihr Leid zu lindern.
Sie sagten ihm, er würde sie sicherlich beeindrucken,
Wenn er Spielsoldaten benützte auf einem karierten Brett,
Um zu zeigen es war seines Bruders Fehler.

Und so war Schach erfunden.

Schach war nicht träge und breitete sich bis Persien aus,
Dann im Westen verfeinerten es die Araber.
So neu gestaltet, schritt es weiter voran.

Und immer weiter,
Und als Konstantinopel 1453 fiel,
Konnte man sehen, dass jeder zweite Flüchtling
Ein Schachspiel in seinen Taschen hatte.

Einmal in den Händen
Und Köpfen der führenden Personen der Renaissance
Schritten Geist und Geschwindigkeit von Schach rasch voran
Durch Europas zentrale Länder.

Wo wir erkennen müssen,
Dass das Spiel weiter sich entwickelte auf dem ganzen Brett,
Die Berührung der Figuren mit dem Westen änderte es.

König und Dame und Turm
Und Läufer, Springer und Bauer
Alle nahmen das Aussehen an,
Das wir heute kennen. Das moderne Spiel war geboren.
Und schließlich sehen wir ein Spiel, das durch einen Fehler in Hindustan begann,
Und verstärkt hauptsächlich durch was heute ist Iran
Das einfachste und komplexeste Vergnügen zu werden.
Und doch erdacht für einen Geist, der würdigen kann
Diese wohl erforschte und faszinierende Geschichte.